Das jüdische Blatt.

Reich und Ausland: Zeitungspreisliste. — Bayern: Zeitungsnummer 546.

Geschäftsstelle:
M. DuMont Schauberg, Straßburg i. Els.
Vertretung für Bayern und Württemberg: **Max Eichinger,** Königl. Hofbuchhändler, **Ansbach** (Bayern).
Zu beziehen: Durch die Geschäftsstelle; außerdem in **Straßburg** durch die **Elsässische Aktiengesellschaft** vorm. **A. Ammel.** In **Basel** durch **J. Nordmann,** Socinstraße 36. In **Zürich** durch **A. Schneider,** Badenerstraße 123.

Bezugsbedingungen:
Pro Quartal per Post 75 Pfg. (exkl. Zustellungsgebühren), per Streifband M. 1.25. In **Frankreich** unter Streifband 2.50 Fr. das Vierteljahr, 10 Fr. das Jahr. In der **Schweiz** per Post 4 Fr. das Jahr ohne Bestellgeld, unter Streifband 10 Fr. das Jahr. In **Oesterreich** per Post 4 Kr., per Streifband 9 Kr. das Jahr. In **England** 2 Schilling, **Amerika** 50 Cents per Vierteljahr.
Inserate nach Tarif.

Abonnements nimmt jede Postanstalt entgegen.

IV. Jahrgang. — Straßburg, 14. November 1913, 14. Cheschwan 5674. — Nr. 46

Inhalt.

Zu לֶךְ לְךָ.

Untergehende Städte.

Von Dr. A. Debré.

I.

Am Unterlauf des Jordans lag eine kleine Tiefebene. Eine Perle von einem Land. Ueppige Vegetation wie in Aegypten, prächtiger Baumwuchs! Feigen, Granaten, Nüsse, Mandeln, Aepfel, Pfirsiche und Wein. Die Gegend lockte zur Ansiedelung. Vier Königreiche en miniature hatten sich dort mit der Zeit gebildet: Sodom, Gamorah, Admah, Zeboïm, und deren Bewohner hatten wohl für sich zu sorgen verstanden. O, man hatte nicht gefaulenzt, an den Werktagen hatte man sich ganz forsch ins Zeug gelegt und an den Ruhetagen geschlafen, um für die Woche frisch zu sein. Pfennig war hübsch zu Pfennig gelegt worden, und im Kasten hatte es bald wie von Gold geklungen. Und im Geschäft, da war nicht gefackelt worden. Wenn man nur einen kleinen Vorteil für sich ergattern konnte. Mochte auch dadurch dem andern ein großer entgehen, mochte die Allgemeinheit ein wenig darunter leiden. Geschäft ist Geschäft. Chacun pour soi. Und man hatte sich gemacht. Haus und Weste mußten erweitert werden. Man ward behäbiger Bürger. Kamen Fremde in die Gegend, so übte man wohl noch Gastfreundschaft. Aber nicht mehr wie früher, als man noch in den Anfängen war. Nicht wie jener Narr, der Vetter Lots, Abraham, von dem man sich erzählte, daß er in der brennenden Sonne auf Wanderer wartete, sie bat, seine Gäste zu sein, und für sie sein Haus von unterst zu oberst kehrte. Nein, so nicht. Gäste wurden zu passender Zeit angenommen, wenn man gerade bereit war, sich mal vom Weltgetriebe draußen ein Stündchen erzählen zu lassen. Auch mit den Armen hatte man sich recht bequem abgefunden. Wozu sich von ihnen behelligen zu lassen oder gar sich um sie selbst zu kümmern? Mit ein paar Mark wurde die Geschichte abgemacht. Man schuf eine Wanderarmenfürsorge. So hatte man sich als loyaler Mensch bewiesen und doch ganz nett für sein ungestörtes Vorwärtskommen gesorgt. „Gesunde Egoisten" nannten sie sich und waren behagliche bourgeois. So gab es und so gibt es Tausende, die Benaunim, die große Mittelpartei. Scheli, Scheli, Wescheloch Scheloch. Ich sorg' für mich, sorg' du für dich; so ward's in Sodom Sitte.

II.

Brauchte man in unserem gelehrten Zeitalter, wo man sogar das unabänderliche Gottesgesetz sich entwickeln läßt, noch einen Beweis für die Tatsache der Entwickelung zu geben, unsere bourgeois von Sodom würden ihn liefern. Es ist ja auch natürlich, daß man anders lebt, wenn man sein Schäfchen im Trockenen hat, wie wenn man noch nicht so weit ist; nicht wahr? Na ja, das tat man eben in Sodom. Hatte man sich früher eine Ehre daraus gemacht, eine führende Stellung einzunehmen und die alten Traditionen aufrecht erhalten zu helfen, so war man jetzt davon abgekommen. Wozu sollte man sich mit dem Volke abplagen, für all sein Bemühen Undank einernten? War das ein Lebensgenuß? „Weltverbesserer" ward ein Schimpfwort. Chacun chez soi.

Mit etwas freilich muß der Mensch sein Leben ausfüllen. Das Studium der Gotteslehre, wie es in dem benachbarten Königreiche Malchi Zedeks im Lehrhause Sems betrieben wurde, war ja schon im vorigen Geschlechte von Sodom vernachlässigt worden, doch nahm damals der Gelderwerb noch voll in Anspruch. Diese Beschäftigung war nicht mehr so dringend. Was nun? Auch eine Frage! Wer Geld hat, sucht das Leben zu genießen. Essen, Trinken und die Wonne der Menschenkinder: Frau und Frauen. Sie, die des Mannes Gehilfin sein sollte, seiner Kinder Mutter, war Genußobjekt. Vor Er und Onans Zeiten waren die Mittel gegen Kinderreichtum wohl auch schon bekannt. Zwei Kinder des kaum geschmälerten Vermögens wollte man höchstens. Für die fand man schon noch irgend einen Erzieher. Und konnte selbst weitergenießen oder im Genossenwerden des Lebens Blüten brechen. Unterhaltungen auf den Bällen, die an den Feiertagen stattfanden, waren zwar für sich selbst nicht amüsant. Man wollte nicht mit dem Partner Fragen erörtern und lösen. Es gab nur eine große Frage und eine Lösung. Alles andere war Gerede. Und bei all dem stand jeder für sich mehr als je. Familienangehörigkeit begann sich zu lösen. Auch hier: Chacun chez soi.

Während die „besseren" Kreise sich von der Regierung zurückgezogen hatten, hatten einige gerissene, aber trotzdem geschäftsuntüchtige Männer die Herrschaft an sich gebracht. Hatten solche, die auch nicht viel zu verlieren hatten, durch Spendieren von Wein und durch vertraulichen Umgang mit den Allergemeinsten an sich gefesselt. „Lumpenpartei" nannten sie sich selbst voll frechen Hohnes. „Schlechter Sohn" hieß man den Führer von Sodom, „Staatsschurke" den von Gamorah; bei dem dritten munkelte man gar von Meineiden, die seine Bande ihm und seinem Weine zuliebe geschworen hatte, und nannte ihn darum „Feind unseres Vaters im Himmel". Scheli, Scheli: Die „besseren" Elemente kannten nur ihr Heim, ihr Vergnügen, die ausgesprochenen Schufte regierten. So ward's in Sodom Sitte.

III.

Und man entwickelte sich weiter. Man fühlte sich recht wohl in seiner Haut. Das Land bot an Genüssen und Reichtum was man brauchte. Was konnten die Fremden Gutes bringen? Der Fremden Not? Qu'est-ce que cela me fait? Scheli, Scheli. Was brauchen wir Ausländer in unseren Städten, die ja nichts bringen, nur nehmen? „Sehen wir zu, daß des Wanderers Fuß nicht länger in unserem Lande erklinge! — Das ist neu, sagten die jüdischen Zeitungen, als einige „liberale" Gemeinden ihre Ausländerparagraphen erklügelten. Zeitungsweisheit. In Sodom und Gamorah schon hat man die Ausländer im erleuchteten Geiste des zwanzigsten Jahrhunderts zu behandeln verstanden. Und zwar erreichten jene früheren Gemeindeordnungen ihr Ziel weit besser als die heutigen. Zur Nachahmung und Erbauung seien sie mitgeteilt.

§ 1. Wir sind patente Kerls. Haben's herrlich weit gebracht. Wer zu uns kommen will, muß uns gleich sein. Sollte so ein kleines beschränktes Menschenkind mit den „finsteren Ideen des Ostens" kommen — der unverbesserliche Idealist Abraham stammte auch aus dem Osten —, so muß selbiges so lange gereckt werden, bis es unsere Größe erreicht hat. — — Daß das Menschenkind bei diesem beschleunigten Wachstum in der „liberalen" Luft seine Seele verlor, war sicher eine bedauerliche und von Sodoms Einwohnern bedauerte Begleiterscheinung.

§ 2. Wir sind patente Kerls. Daß Menschen kommen, die größer sein wollen wie wir, das darf's nicht geben. Leute, die mit ihrem Kopf den Himmel streifen, können wir nicht brauchen. Wir leben auf der Erde und mit der Erde. Was darüber hinausgeht, hat keinen Raum in Sodom. — — Da es keine Irrenhäuser

für Idealisten und Genies in Sodom gab, hat man an den Größen so lange herumgeschnitten, bis sie das Durchschnittsmaß erreichten. Seltsam war's, daß die so Behandelten ein besseres Jenseits dem Dasein in Sodom vorzogen.

§ 3. Wir sind patente Kerls. Arme, die kommen, darf man nicht an seinen Tisch nehmen. Sind Individuen ohne Manieren. Geld kann man geben. Muß aber seinen Namen beischreiben, daß man weiß, wer gab. Speisen jedoch dürfen überhaupt nicht verabreicht werden. Damit zieht man das Gesindel nur an. — Rabbi Jehuda erzählt: Man hat in Sodom durch den Herold verkünden lassen: Jeder, der einem Armen Brot bricht, erleide den Feuertod. Da war nun Pelethes, die Tochter Lots, die mit einem der Machthaber Sodoms verheiratet war. Sie sah eines Tages einen Verbrecher, den man auf freiem Platze angespießt hatte. Das Verbrechen des Mannes bestand darin, daß er arm war; denn in Sodom ist Armut ein Verbrechen. Ihre Seele schmerzte sie ob dieses Jammers. Da füllte sie, so oft sie zum Wasserschöpfen ging, ihr Trinkgefäß mit Speisen und reichte die dem Hungernden. „Wie kommt's", fragten sich die Bewohner der Stadt, „daß der Mann so lange lebt?" Das Rätsel ward bald gelöst. Man führte Lots Tochter zur Richtstätte. „Herr", rief sie unterwegs, „Herr, nimm dich meiner Sache an!" — Und ihr Ruf kam vor Gottes Thron. „Will doch heruntersteigen und sehen, ob Sodoms Treiben dieser Klage entspricht." Und Gott sah. Das Salz des Egoismus, das in kleiner Menge zur Existenz nötig ist, durchdrang beißend und zersetzend alle menschlichen und ewigen Beziehungen. Salz und nur Salz. Da bereitete der ewige Richter den Sitten Sodoms, der sagesse trinitaire du bourgeois: Chacun pour soi; Chacun chez soi; Qu'est-ce que cela me fait?, diesem ewigen Kleben an der Erde, ein grauenvolles Ende. Dort, wo einst die Stätte Sodom, Gamorah, Admah, Zeboïm wie ein Garten Gottes blühten, rollt heute das Tote Meer seine salzgesättigten Wogen.

Das Ende des Kiewer Prozesses.

Der Prozeß endigte am Montag, 10. November, 6 Uhr abends, mit der Freisprechung Beilis.

Den Geschworenen wurden zwei Fragen vorgelegt: 1. Ist Justinsky am 12. März 1911 auf dem Grundstück der Saizew'schen Fabrik ermordet worden? 2. Hat Beilis aus religiösem Fanatismus daran teilgenommen?

Die Beratung der Geschworenen dauerte 85 Minuten. Die erste Frage wurde bejaht, die zweite verneint.

Die Frage, ob ein Ritualmord vorliegt, wurde also nicht gestellt. Dagegen ist durch die Bejahung der ersten Frage weiteren Nachforschungen der Staatsanwaltschaft in der Ritualmordrichtung Tür und Tor geöffnet. Möglicherweise bezweckt diese Bejahung auch eine Deckung der so leichtfertig geführten Anklage gegen Beilis. Die Verteidiger hatten in ihren Plädoyers mit Bestimmtheit auf die Beteiligung der Tschebriak am Mord hingewiesen und Singajewski geradezu des Mordes beschuldigt, eine Auffassung, die jeder teilen muß, der den Verhandlungen gefolgt ist. Aber der Präsident hat die Rechtsbelehrung benutzt, um die Möglichkeit der Verfolgung der Tschebriak und ihrer Helfershelfer zu verriegeln und um eine neue Anklage gegen die Juden vom Stapel zu lassen.

Die Befürchtung liegt nahe, daß auch nach Beilis Freisprechung die Hetze des Prozesses wie ein fürchterlicher Alp auf das Leben der Juden in Rußland sich legen wird. Progrome sind bis jetzt nicht vorgekommen. Der Staatsanwalt hat ja in seiner Brandrede ausdrücklich gesagt, daß es in der Hand der Regierung liege, Progrome zuzulassen oder zurückzuhalten. Das Verhalten der Regierung hänge davon ab, ob die Juden sich gegen ihre Verfolger auflehnen oder zu ihrer Bedrückung schweigen. Eine solche Aeußerung macht den ganzen Abgrund der russischen Regierungspolitik gegenüber den Juden sichtbar. Mit welchen Mitteln die Anklage gearbeitet hat, ersieht man daran, daß ein russisches Gericht sich vor der Welt nicht geschämt hat, die böswilligen Albernheiten des Schwindlers Neophit vorlesen zu lassen, auf den sich Pranaitis stützt. Neophit ist kein Eigenname, sondern heißt „Bekehrter". Dieser Mensch gab sich als früherer Rabbiner aus, war aber niemals Jude. Auf ihn stützte sich der „Sachverständige" Pranaitis. Es ist daher kein Wunder, daß dieser bei dem Examen, dem er in der Verhandlung unterworfen wurde, schmählich durchfiel. Der Rabbiner Masse aus Petersburg, sein Gegner als Sachverständiger zerzauste ihn mit seiner scharfen Logik. Man lese über Pranaitis das Gutachten des protestantischen Professors Strack.

Nun ist der Prozeß zu Ende. Beilis ist zwar frei, aber die Blutlüge ist leider nicht unterdrückt worden. In verhüllter Form hat sie das Gericht in die Bejahung der ersten Frage hineingeschmuggelt.

Der Skandalprozeß hat die russische Justiz in einer Weise bloßgestellt, daß er eine Niederlage der russischen Regierung darstellt, wie die Niederlage in einem großen Kriege.

Herr Pranaitis als Gelehrter und Gutachter.

Von D. Dr. Hermann L. Strack, Professor der Theologie.

Ueber die „Beschuldigung" als solche will ich mich jetzt nicht auslassen, da das zur Beurteilung und Verurteilung Erforderliche in fast erschöpfender Weise dargelegt ist in meinem Werke: „Das Blut im Glauben und Aberglauben der Menschheit" (Leipzig, J. C. Hinrichs), auf welches ich hier verweisen möchte. Wohl aber ist jetzt die Zeit gekommen, über das vom Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten in Petersburg, Herrn Maschkewitsch, erforderte Gutachten des römisch-katholischen Geistlichen Justin Pranaitis die Oeffentlichkeit aufzuklären; denn es bildet die Hauptgrundlage für die Ritualmord-Beschuldigung. Herr Pranaitis hat zu beweisen gesucht, daß das Judentum Ritualmorde kennt, und behauptet, daß der Fall Justinsky ein „typisches" Beispiel sei. Behörden und weite Kreise der Bevölkerung haben ihm geglaubt. Demgegenüber gebe ich aus meinem in russischer Sprache gedruckten und der Verteidigung des Beilis rechtzeitig zugegangenen Gegengutachten einen Teil des von Pranaitis handelnden Abschnittes in deutscher Uebersetzung:

A. Pranaitis als Gelehrter.

Auf die traurige Rolle, die Pranaitis 1893 als Erpresser gespielt hat, will ich hier nicht eingehen. Wer sie kennen lernen will, lese die „Deutsche Petersb. Ztg." vom 23. Februar a. St. 1894.

Das einzige Buch, das Pranaitis über das hier in Rede stehende Thema veröffentlicht hat, erschien im Jahre 1892 „Christianus in Talmude Judaeorum", „Der Christ im Talmud der Juden oder die Geheimnisse der rabbinischen Lehre über die Christen enthüllt von J. P.", mit Druckerlaubnis des Metropoliten von Mohilew. Ich erkannte sofort, daß es fast ganz aus Rohling, Justus (Brimann) und Ecker abgeschrieben war, und legte es daher beiseite. Im Juli 1913 höre ich, Pranaitis sei als Gutachter geladen und sein Buch sei 1911 ins Russische übersetzt. Die Hoffnung, er werde inzwischen etwas hinzugelernt haben, erwies sich als falsch: Die russische Broschüre ist nur eine fast buchstäbliche Uebersetzung der zweiten Hälfte des lateinischen Buches mit ganz unwesentlichen Veränderungen und allen Mängeln.

Wie steht es nun mit den drei Autoritäten des Herrn Pranaitis? Aug. Rohling ist von Dr. Josef Bloch in 1883 ff. und von mir 1892 ff. mit starken Worten des Meineids und grober Fälschungen beschuldigt worden und hat geschwiegen (s. „Das Blut", 8. Aufl., S. 109 ff.). — Jakob Ecker hat das Buch „Der Judenspiegel im Lichte der Wahrheit" 1884 nicht selbst verfaßt, sondern, wie ich schon 1893 öffentlich erklärte, das Material von Aron Brimann erhalten. — Dr. Justus (Pseudonym für Aron Br.) hat im Jahre 1885 in der Broschüre „Die Kabbala" (Innsbruck) S. 44 über die Bosheit und schmähliche Unwissenheit Rohlings, der ihm blindlings geglaubt hatte, gehöhnt! (S. „Das Blut" S. 115.) Dieser Spott Brimanns trifft natürlich auch die, welche Rohling ausgeschrieben haben, also auch Herrn Pranaitis. Dazu kommt noch folgendes: Das von Rohling hauptsächlich zitierte Buch ist der Sohar, ein im 13. Jahrhundert vollendeter kabbalistischer Kommentar zum Pentateuch. Die jüdische Kabbala hat den Humanisten, besonders des 15. Jahrhunderts, als Produkt der höchsten Weisheit, und zwar einer dem Christentum sehr nahestehenden Weisheit, gegolten. Diese Geistesfürsten benutzten Handschriften und unzensierte Drucke und verstanden, was sie lasen. Ich nenne Giovanni Pico Fürsten von Mirandola (st. 1494) und Johannes Reuchlin („De arte cabbalistia" 1517). Der fromme evangelische Christ Christian Knorr von Rosenroth (st. 1689) hat den Sohar 1684 in Sulzbach drucken lassen und unter dem Titel „Kabbala denudata" einen zweibändigen Kommentar dazu verfaßt. Fleißige Benutzung der Kabbala zeigt sich auch in dem Werke des frommen (römischen) Katholiken Franz Josef Molitor. Und sogar im Interesse der Judenmission ist der Sohar benutzt worden, so von G. Chr. Sommer 1734, Aug. Tholuck 1824, J.H.R. Biesenthal 1876.

B. Pranaitis als Gutachter.

1. Nicht ein einziges seiner Zitate aus der jüdischen Literatur stammt aus selbständiger zusammenhängender Lektüre der Originale. Die meist ungenannten Quellen seiner „Weisheit" sind Rohling (besonders „Polemik und Menschenopfer des Rabbinismus" 1883), Ecker-Brimann, Buxtorf, Eisenmenger und an einigen Stellen Wagenseil und Edzard. Gar manche Zitate sind durch ihre Fehlerhaftigkeit als Plagiat zu erkennen; so wird die italienische Zeitung „Fanfulla", die Rohling als „Judenblatt" bezeichnet, zu einer „hebräischen Zeitung".

2. Pranaitis weiß nicht, daß das Wort Akum weder in den Handschriften noch in den ersten Drucken des Talmuds, des Schulchan Aruch und anderer jüdischer Schriften vorkommt, sondern lediglich ein Produkt der christlichen Zensur ist; eine bis vor kurzem sogar vielen Rabbinern unbekannte Tatsache.

3. Pranaitis weiß nicht (wie auch Rohling es nicht gewußt hat), daß am ha-arez im jüdischen Schrifttum den nicht gelehrten (gesetzeskundigen) Juden bezeichnet, vgl. schon Evang. Joh. 7,49, und deutet daher die gegen diese gerichteten Worte als Beweise von jüdischer Mordgier gegenüber Christen!

4. Pranaitis führt eine Reihe angeblicher Geschichtsbeweise für das Vorkommen jüdischer Ritualmorde an, ohne zu wissen oder zu sagen, daß diese „Beweise" fast sämtlich schon in „Das Blut", Kap. 18 (das Buch ist 1911 auch in russischer Uebersetzung erschienen) widerlegt sind.

5. Pranaitis verkennt die Zahl und die hohe Bedeutung der teils ausdrücklich, teils indirekt gegen die Blutbeschuldigung gerichteten päpstlichen Bullen; s. „Das Blut" S. 177—184. Dort ist auch über Innocenz IV. und Ganganelli Auskunft gegeben. Lord Rothschild in London hatte nicht nötig, deswegen nach Rom zu schreiben.

6. Pranaitis weiß nicht oder er verschweigt böswillig, daß die Schriften Rohlings und der „Judenspiegel" oft und gründlich widerlegt sind; vgl. außer meinen Schriften namentlich Franz Delitzsch, Josef Bloch, David Hoffmann.

7. Zweimal zitiert Pranaitis den „Gelehrten Meyer". Das ist der wegen Verleumdung, Majestätsbeleidigung usw. wiederholt schwer bestrafte Paulus Meyer, s. „Das Blut" S. 160 f.

8. Noch weniger Glück hat Pranaitis mit der Autorität Neofit, dessen ebenso von Unwissenheit zeugendes wie verleumderisches Buch sogar in russischer Uebersetzung den Akten gegen Beilis beigefügt ist. (Wer für diese Maßnahme verantwortlich, entzieht sich meiner Kenntnis.) Das Wort Neofit ist gar kein Name, sondern bezeichnet den anonymen Verfasser als (durch die Taufe) „Neugeborenen", d. h. als Proselyten. Das Buch erschien zuerst 1803 in Jassy in moldauischer Sprache (aus dieser Tatsache hat Rohling den „Exrabbi Moldowo" entstehen lassen), dann 1834 in griechischer Uebersetzung. Ich besitze diese (aus welcher auch die oben erwähnte russische Uebersetzung gemacht ist), habe auch den zweiten moldauischen Druck und eine französische Uebersetzung (Paris 1889) vor mir, und ich kann auch sonst noch beweisen, daß dieses jämmerliche Machwerk nicht „so gut wie völlig seitens der Juden vernichtet ist".

Pranaitis hat für sein Gutachten nicht die ihm gegebene „Belohnung" (wosnagrashdenie, „Honorar"), auch keine Bezahlung verdient, sondern Strafe, weil er durch sein Gutachten den Untersuchungsrichter, das Gericht und die gesamte Kulturwelt tatsächlich verhöhnt hat.

Da noch immer, und zwar gerade wieder gelegentlich des Kiewer Prozesses, von jüdischen Geheimschriften und Geheimsekten geredet und geschrieben wird, wiederhole ich hier, was ich schon mehrfach feierlich erklärt habe: Es gibt keine jüdischen Geheimschriften und Geheimsekten. Innerhalb des gesamten Judentums gibt es weder eine Schrift noch eine mündliche Tradition, welche kundigen Christen unzugänglich wäre. Weder suchen die Juden vor den Christen etwas zu verbergen, noch können sie vor ihnen etwas verbergen.

Berlin-Lichterfelde, 1. November 1913.

D. Hermann L. Strack.

Ein russischer früherer Premierminister (Graf Witte) über den Kiewer Prozeß

von einem Korrespondenten des „Berl. Tageblatts" befragt, hat darauf folgende bemerkenswerte Antwort gegeben:

„Ich zweifle nicht, daß Sie mein Verhältnis zum empörenden Prozeß Justinskys kennen. Sie wollen meine Meinung über zwei Fragen wissen: 1. Welche konkreten Absichten sind mit diesem Prozeß verknüpft und wer sind seine Urheber?

Diese Absichten bildeten einen Teil der Politik des unglückseligen Stolypin: Das Volksbewußtsein von der von ihm verletzten Verfassung und dem nicht durchgeführten Manifest vom 17. Oktober abzulenken — mittels eines von Stolypin erfundenen „Neonationalismus", der allen Söhnen des russischen Reichs nicht orthodoxer Konfession, besonders den Juden, die Menschenrechte raubt. Die Urheber des Prozesses Justinsky sind kleine Leute und frühere Mitarbeiter Stolypins.

2. Glauben Sie, daß Kokowzow diesen Prozeß hätte abwenden können, daß es ihm aber an Mut und Entschlossenheit mangelte?

Ich glaube, daß er sich in eine solche Lage gebracht hat, daß er nichts abwenden kann — er kann aber jederzeit gehen, wenn er will."

Brief vom Lande.

LXXXI.

Ja, ja, man erlebt doch noch niedliche Ueberraschungen. Kommt da jüngst ein Brief von meinem Herrn Bruder, dem Herrn Nuntius (Sie erinnern sich doch), er habe seinem Vorstande so viel wunderbares von meiner gemeindepolitischen Weisheit im allgemeinen und im besonderen, sowie von der großartigen Idylle unserer Gemeinde erzählt, daß derselbe sich entschlossen habe, ihn auf seinem üblichen Cholhamoëdbesuche zu uns zu begleiten; „denn solch eine seltene Größe (lies: Wundertier) müsse man doch kennen lernen". Na, geliebter Herr, merken Sie was? Also ich warf mich stolz in die Brust und wandelte wie im Traume. Anders meine liebe Frau, die zappelte ein bißchen, ob wohl unser bescheidenes Haus und unser noch bescheidenerer Tisch würdig wäre zum Empfang eines solch erlauchten Gastes. „Na, was das anbetrifft," sagte ich, Du wirst sehen, es ist leichter, den Vorstand zu befriedigen, als den Nuntius." Und so war's auch. Es war ein ganz gemütlicher Nachmittag. Nachdem frugal getafelt war, kamen wir so allmählich auf Gemeindeangelegenheiten zu sprechen. Ich mit meinem Talent zum Schweigen hörte zu und nur manches Mal nickte und schüttelte ich das weise Haupt. Es ist halt doch ein Unterschied. In dem großen Mokem ist es doch so ein bißchen zusammengewürfelt. Der eine ist von Dingsda, der andere von Jensda zugezogen und dies will sich nicht recht ineinander fügen. Es ist wirklich kein Vergnügen, dort Vorstand zu sein. Ich kann Ihnen sagen, so sagt der Herr Collega, ich bin der reinste Flickschneider. Bis man da all die Risse so notdürftig verkleistert, kann man alt und grau werden. Und nichts geht zusammen. Und dazu kommen die verflixten sozialen Unterschiede. Das klappt nicht. Der Kaufmann verkehrt nicht mit dem Handelsmanne, der staatliche Beamte nicht mit beiden und selbst in die Synagoge hinein werden diese Unterschiede getragen; von Gesellschaftlichem will ich schon lieber gar nicht reden. Mies ist's. Na, fragte ich, und die Damen? Wirklich, Sie haben recht, sagte er, da gibt's einen Einigungspunkt, das ist die Nachbarschaft in der Synagoge; das Unterhaltungsbedürfnis überwindet jede Kluft. Sehen Sie wohl, sagte ich, tout comme chez nous, oder ganz Aschkenas ist eine Medine, oder des Weibes Zartsinn siegt allezeit. Allwomit sich herzlich freut Ihr Rosch Hakohol.



Aus aller Welt.



Deutschland.

Der Verband der Deutschen Juden.

Hamburg. Aus Anlaß der Hauptversammlung des Verbandes der Deutschen Juden, an der sich eine große Zahl von Delegierten und Rabbinern beteiligte, veranstaltete die Gabriel Rießer-Vereinigung einen Fest-Abend im Curio-Haus; Prediger Dr. Leimdörfer hielt einen Vortrag über „Die Erziehung zur Einheit"; der Verein für jüdische Volkskunde veranstaltete zu Ehren der Delegierten eine Festsitzung. In der heutigen Hauptversammlung begrüßte Justizrat Dr. Horwitz, der den Vorsitz führte, die zahlreich erschienen Delegierten, insbesondere auch den Vertreter der Hamburger staatlichen Behörde, Senator v. Melle, und die Vertretung der Bürgerschaft. In einer kurzen Ansprache hob alsdann Senator v. Melle die Bedeutung der Juden in der Entwicklungsgeschichte von Hamburg hervor.

Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr. (April 1912 — April 1913.) 216 Gemeinden leisteten jährliche Beiträge. Außerdem 14 Verbände, 4 Vereine, 2 Stiftungen, 2 Einzelpersonen. Rege Tätigkeit hat der Verband entwickelt in bezug auf das Schächtwesen, die Sonntagsgesetz- und in einigen weiteren preußischen Angelegenheiten. Bh InlK gebung (es wurde nicht erwähnt, daß der Verband in diesen Fragen mit anderen Verbänden zusammengearbeitet hat, die mindestens ebensoviel geleistet haben. Red.), die Stellung der Juden im Heere und in einigen weiteren preußischen Angelegenheiten.

Dr. Goldschmidt erörterte an der Hand von zahlreichen Zitaten aus Bibel und Talmud die Bedeutung der sozialen Fürsorge in der jüdischen Religion und wies insbesondere auf die Sabbatgesetze, auf die Fremdengesetzgebung und die humane Behandlung der Sklaven im Judentum hin im Gegensatz zu dem Verfahren der übrigen Völker. Bei der Rede herrschte leider große Unruhe und **Unaufmerksamkeit.**

Im Anschluß daran behandelte Abg. Dr. Haas aus Karlsruhe das Thema: „Die Juden im öffentlichen Leben Deutschlands". Dem interessanten, äußerst lebhaft gehaltenen Vortrag wurde mehrfach starker Beifall gezollt.

Der Redner warf zunächst einen historischen Rückblick auf die Befreiungsbewegung der Juden. Dann berührte er die Betätigung der Juden im öffentlichen Leben, die keine jüdische sei, sondern die Juden stünden im öffentlichen Leben als Deutsche und als Menschen. Gegenüber dem weitverbreiteten Vorurteil der Gegner von dem „einheitlichen" zersetzenden Einfluß der Juden hebt der Redner die Grundverschiedenheit der Anschauungen der Juden hervor, die sich nach den verschiedensten Seiten und nicht nur nach einem Gesichtspunkt betätigt haben. Er verwies auf die hervorragenden Verdienste Gabriel Rießers, auf die Bedeutung Laskers und Bambergers und Sonnemanns im politischen Leben. Dann behandelte der Redner die Lage der Juden in der Gegenwart. Die Gleichberechtigung der Juden sei zwar verfassungsmäßig garantiert, in Wirklichkeit werde sie aber nicht durchgeführt. Man brauche nur auf die Verhältnisse in der Armee und in der Beamtenschaft hinzuweisen. „Nicht als Juden, sondern als Deutsche führen wir den Kampf um die Gleichberechtigung." Ganz besonders schlimm ist der Zustand, daß der deutsche Jude sein Recht erhält, wenn er seinen Glauben wechselt. Wenn irgendwo konfessionelle Unterschiede gemacht werden, dann ist es Sünde gegen das Gesetz, wenn aber der Jude, der seinen Glauben gewechselt hat, vor den Aufrechten bevorzugt wird, dann ist dies noch schlimmer. Das ist Sünde gegen die Moral. Der deutsche Jude muß nach Gesetz und Recht behandelt werden, aber wer ohne Ueberzeugung seinen Glauben gewechselt hat, eignet sich nicht zum deutschen Beamten, der ist nicht mehr intakt. Wir fordern bedingungslos Gleichberechtigung der deutschen Juden. Viele von uns sind eingeborener in unserm Lande als die, welche ihr Deutschtum gegen uns ausspielen. Die Grundlage unserer nationalen Größe ist die wirtschaftliche Größe, auf diesem Gebiete haben wir dem Vaterland gegenüber unsere Pflicht erfüllt. Man macht den Juden den Vorwurf, daß sie sich meist in den Reihen des Liberalismus befinden. Das ist nicht eine Folge jüdischer Eigenart — die eigene Geschichte der Juden beweist ihren konservativen Geist —, sondern es ist eine Konsequenz der Gesinnung der konservativen Partei." Der Redner hebt das weitgehende soziale Verständnis in jüdischen Kreisen hervor, das starke Gefühl für die Notwendigkeit politischer und religiöser Duldsamkeit. Ueber die Bedeutung der Juden für das Pressewesen führt der Redner aus, daß mit dem Wort „jüdische Presse" viel Mißbrauch getrieben werde. Die deutsche Presse sei mustergültig, sowohl was ihre Wissenschaftlichkeit als auch was ihre Reinheit betrifft. „Mit besonderem Stolze dürfen wir daher auf unsere Arbeit auf

diesem Gebiet sehen, nicht als Juden, sondern als Deutsche, als Menschen.“ Nachdem sich der Redner scharf gegen die Mißwirtschaft im russischen Preßwesen gewendet und betont hatte, daß es dem Auslande gegenüber keine Protestanten, Katholiken oder Juden gibt, sondern nur deutsche Staatsbürger, vor denen die russische Brutalität Halt zu machen habe, schloß er unter großem Beifall mit den Worten, eine Zeit werde kommen, wo die Gleichberechtigung ein Ruhmestitel Deutschlands sein werde. Daran müsse man glauben, da die Vorwärtsentwicklung stärker sei als alle Vorurteile.

Die Versammlung faßte einstimmig eine Resolution, welche die wichtigsten Grundsätze des Verbandes umfaßt. Sie lautet:

Wir erstreben: Verbreitung der Kenntnis der jüdischen Religion und dadurch die gerechte Würdigung ihrer grundlegenden Lehren.

Wir bekämpfen: alle Darstellungen vom Judentum, durch die der Anschein erweckt wird, als entsprächen seine Lehren nicht den höchsten Forderungen der Sittlichkeit.

Wir erstreben: uneingeschränkte Durchführung der Verfassungs- und Gesetzesbestimmungen über die Gleichberechtigung aller Staatsbürger ohne Rücksicht auf ihre Religion.

Wir bekämpfen: jeden Versuch, durch Vorwände die Verletzung jener Bestimmungen zu beschönigen. Wir bekämpfen amtliche Befragungen und Aufzeichnungen über die Religion der Staatsangehörigen, auch der Heeresangehörigen und Beamten, soweit nicht Rechte oder Pflichten gesetzlich von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgemeinschaft abhängen.

Wir erstreben: gleichmäßige Zuweisung von Staatsmitteln zu kirchlichen Zwecken an alle Religionsgemeinschaften, so lange der Staat an einzelne von ihnen Zuschüsse leistet.

Wir bekämpfen: Heranziehung von Vermögen der Juden zugunsten der christlichen Kirchen durch Beitragsleistung aus den auch von Juden aufgebrachten Staatssteuern allein für christliche Kultuszwecke.

Wir erstreben: tatkräftige Stellungnahme der deutschen Behörden gegen die Zurücksetzung deutscher Juden bei Reisen nach Rußland und grundsätzliche Ablehnung jeder Mitwirkung an Religionsunterscheidungen bei Paßerteilung.

Wir bekämpfen: alle Maßnahmen, durch welche bei Ausweisung und Einbürgerung Juden anders behandelt werden als Christen.

* * *

In allen Synagogen Hamburgs wurden Festgottesdienste gehalten. Dr. Spitzer hielt eine Ansprache beim Gottesdienst in der Gemeindesynagoge am Bornplatz. Es fand eine Theatervorstellung statt, zu der nur geladenes Publikum zugelassen war. Bei den Einladungen wurden alle zionistischen und orthodoxen Vereine übergangen. Dies geschah vielleicht im Dienste der vielgepriesenen „Einheit“. Die Glanzpunkte der Aufführung im Theater waren das Fragment „Esther“ von Grillparzer, ein Ausschnitt aus Lessings „Nathan“, die Ringerzählung. Der einleitende Prolog ließ den Schwung vermissen, Grillparzers Fragment dagegen brachte reiche Entschädigung. Nach einer Pause trug Alex Otto drei Gedichte des Hamburger Lyrikers Jakob Löwenberg vor, „Isaak Löwenthal“, „Im Kreise“ und „Ahasver“, die helle Begeisterung erweckten. Den edlen Abschluß bildeten Nathan und Saladin.

Am Sonntag abend war großes Diner. Die Damen waren im Logenheim, die Herren im Hamburger Hof — wegen Raummangel. Wieder waren nur Delegierte und geladene Gäste zugelassen.

Am Montag fand die Besichtigung der Auswandererhallen statt.

Rumänien.

In Rumänien scheint die antisemitische Bewegung nach dem Kriege wieder das frühere Gesicht angenommen zu haben. Alle Versprechungen des Königs können daran nichts ändern. Neulich ist ein geheimer Erlaß an das Offizierkorps bekannt geworden, der die Offiziere davor warnt, fremde, nicht naturalisierte Militärs zur Beförderung vorzuschlagen, namentlich Juden. In besonderen Ausnahmefällen, wo die Beförderung geboten erscheint, soll diese in einem geheim zu behandelnden Schriftstücke von dem Offiziere, der den Vorschlag macht, näher begründet werden, bei Juden muß auch dies unbedingt ausgeschlossen bleiben. Zwar hat sich in Rumänien eine jüdische Liga zur Erlangung des Bürgerrechts gebildet, aber ihre Arbeit und ihre Ausbreitung wird sehr erschwert. Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten des englischen Gemeindeverbands in London hat sich zwar an den englischen Premierminister Grey mit der Bitte gewandt, den Juden in Rumänien wenigstens in den Gebietsteilen, die von Bulgarien abgetreten sind, die Bürgerrechte zu sichern und womöglich gleichzeitig die Ausdehnung der Bürgerrechte auf alle in Rumänien geborenen Juden zu erstreben. Grey hat zwar einen günstigen Bescheid gegeben, er werde den Augenblick benützen, in dem vor die Großmächte die Frage der formellen Anerkennung der durch die Balkankriege von den Balkanstaaten herbeigeführten Gebietsveränderungen kommen wird, um zusammen mit den übrigen Großmächten die Versprechungen des Berliner Vertrags den Balkanstaaten in Erinnerung zu bringen und deren nochmalige Erklärung durch die Balkanstaaten herbeizuführen. Aber die Erfahrung hat gezeigt, daß solche auf dem Papier stehende Erklärungen gar nichts nützen. Es müßte denn schon sein, daß der gemeinsame Druck der Großmächte auf Rumänien denjenigen Politikern in Rumänien den Rücken stärkt, die im Gegensatz zu den Antisemiten gewillt scheinen, die Versprechungen des Berliner Vertrags zu verwirklichen. Optimismus ist hier allerdings nicht am Platze.

Bulgarien.

Auf Veranlassung des Gemeinderates von Sofia fand in der hiesigen israelitischen Hauptsynagoge ein Trauergottesdienst für die während des Krieges gefallenen Juden statt. Während des Gottesdienstes, welchen der Ministerpräsident Radoslawow, der Vorsitzende des Heiligen Synod Metropolit Wassili, Vertreter des Hofes, der Zivil- und der Militärbehörden beiwohnten, hielt Oberrabbiner Dr. Ehrenpreis eine ergreifende Rede, worin er das Kiewer Blutmärchen als unbegründet und der christlichen Lehre unwürdig zurückwies und ausführte, daß der bulgarische Synod allen Versuchen einer Verbreitung des Blutmärchens stets entgegen getreten sei.

Serbien.

Im erfreulichen Gegensatz zu Rumänien genießen die Juden Serbiens alle Bürgerrechte. Der Krieg hat ihr Ansehen erhöht, denn sie haben an Patriotismus, Opferwilligkeit und Soldatenmut mit den übrigen Teilen der Bevölkerung gewetteifert. Die Anerkennung der Regierung und des Volkes konnte nicht ausbleiben. Ein äußeres Zeichen dafür war die Ehre, die der König den Juden erwies, indem er persönlich der Einweihung der Belgrader sephardischen Synagoge beiwohnte. Die serbische Regierung ihrerseits hat ihrer Würdigung der Bürgertugenden der Juden dadurch Ausdruck verliehen, daß sie der Vertretung der Juden Serbiens folgendes Angebot macht: Das von Serbien eroberte neue Gebiet ist trotz seiner Ausdehnung dünn bevölkert. Die Bevölkerung ist nicht imstande, das außerordentlich fruchtbare Land zu bearbeiten, dazu ist sie einerseits zu gering an Zahl, andererseits ist ihr kulturelles Niveau hiezu noch zu gering. Wir

würden es gerne sehen, wenn wir das neue eroberte Gebiet mit Juden in größerer Zahl besiedeln könnten. Wir nehmen einen diesbezüglichen Antrag und nähere Vorschläge mit Freuden entgegen.

Türkei.

Wie wir vor einiger Zeit berichteten, hat der Direktor an der Polizeipräfektur in Konstantinopel Samuel Effendi Israel durch sein heldenmütiges Eingreifen die Festnahme der Mörder des Großwesiers Mahmud Schefket ermöglicht. Er wurde dabei verwundet und lag fünf Monate lang krank. Nachdem er jetzt genesen ist, wurde er zum politischen Direktor des Departements der öffentlichen Sicherheit im ottomanischen Reiche ernannt. Samuel Effendi ist erst 35 Jahre alt.

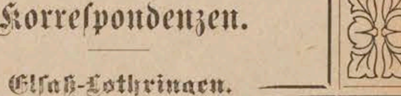
Palästina.

Die Zöglinge der Talmudhochschulen in Palästina hätten als Theologiestudierende das gleiche Recht der Befreiung vom Militärdienste wie ihre muselmanischen Genossen genießen sollen. Jedoch infolge von häßlichen Treibereien konnte es geschehen, daß diese Schüler der Talmudhochschulen (Jeschiwaus) zum Militär eingezogen wurden. Nun ist es, wie wir erfahren, den Bemühungen des Oberrabbinats von Konstantinopel gelungen, die türkische Regierung zu veranlassen, durch telegraphische Ordre die Militärbehörden in Palästina anzuweisen, daß die jüdischen Theologiestudenten vom Militärdienst zu befreien und daß die etwa bereits eingezogenen zu entlassen sind.

Diese Nachricht ist sehr zu begrüßen, denn es war in Jerusalem kein geringer Schrecken, als am vergangenen Sukkaus 90 junge Männer, zumeist verheiratete Schüler der hiesigen Jeschiwaus, plötzlich eingezogen wurden. Ein Teil davon war geflüchtet. Wer von ihnen erwischt, wurde ergriffen und wie ein gemeiner Verbrecher eingekerkert; auch Väter der Flüchtlinge wurden verhaftet. Herzzerreißende Szenen spielten sich deshalb am Sukkaus in den Synagogen ab. Mutter, Frauen, Kinder rissen die Türen des Araun Hakaudesch auf und jammerten um Hilfe. Einen Teil der Schuld an diesem Unglück trugen die laue Vertretung dieser wichtigen Angelegenheit durch den Oberrabbiner der Türkei Nahum und das selbstsüchtige Verhalten jüdischer Kreise in Jerusalem selbst, die den Behörden erklärten, nur das Rabbinerseminar des Deutschen Hilfsvereins und zwei sephardische Jeschiwaus, die aus Mangel an Hörern nur dem Namen nach existierten, seien theologische Hochschulen, die aschkenasischen Jeschiwaus jedoch hätten diesen Charakter nicht. Infolgedessen seien die zahlreichen Schüler der letzteren im Sinne des Gesetzes vom Militärdienste nicht frei. Daß diesem Unrecht nun durch die türkische Militärbehörde ein Ende gesetzt wird, ist für alle Beteiligten eine verständliche Genugtuung.

Argentinien.

Buenos-Aires. Ueber den plötzlichen Tod des Herrn Rabbiners Dr. H. Aschkenasy s. A. in Buenos-Aires (Argentinien) werden jetzt einige genauere Angaben bekannt. Herr Dr. Aschkenasy befand sich auf einer Inspektionsreise durch die argentinischen Kolonien und beabsichtigte, die Festtage in Moiseville zuzubringen. In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober (also der Colnidrenacht) wurde er im Schlafe vom Tode überrascht. Vormittags wurde er in der Synagoge erwartet und als er mittags dort noch nicht eingetroffen war, ging man in seine Wohnung. Da trotz mehrfachen Klopfens nicht geöffnet wurde, öffnete man die Türe gewaltsam und fand ihn scheinbar schlafend, aber in Wirklichkeit entseelt vor. Der schleunigst herbeigerufene Arzt der Kolonie konnte nur noch den Tod feststellen, der infolge eines Herzschlages gegen Mitternacht eingetreten war. Die tiefergriffenen Kolonisten und sonstigen Bewohner der Kolonie veranstalteten zu Ehren des Heimgegangenen eine ergreifende Trauerkundgebung. An seiner Bahre sprachen Herr M. Mellibovsky, der dortige Vertreter der Ica für diese Association, Herr M. Cociovich namens der Gesamtvertretung der Kolonie „La Mutua Agricola“, Herr M. Kinsky für die Lehrer der verschiedenen dortigen Schulen und schließlich Herr M. Fleischer im Auftrage der Vereinigung „Dorsche Zion“. Der Sarg wurde unter Begleitung sämtlicher Einwohner zur Bahn gebracht, um nach Berlin befördert zu werden. Vermutlich am 20. November wird das Schiff mit dem Sarge in Hamburg eintreffen und wird dann die Beisetzung in Berlin am 23. November stattfinden.

Korrespondenzen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Am 4. d. M. hielt Herr Berthold Feiwel in der hiesigen zionistischen Ortsgruppe einen öffentlichen Vortrag über den 11. Kongreß. Es war ein zahlreiches Publikum erschienen, das den fesselnden Ausführungen des Referenten mit sichtlicher Spannung folgte. In plastischer Weise schilderte Herr Feiwel die Stimmung in und um den Kongreß und legte im Anschluß an die Darstellung über den bisherigen Entwicklungsgang der zionistischen Bewegung die Bedeutung des 11. Kongresses dar, den er als Schlußpunkt der Kämpfe um die Anerkennung der praktischen Palästinaarbeit und als den Anfangspunkt einer neuen Epoche der zionistischen Bewegung pries. Praktische Arbeit müßte in Zukunft geleistet werden. Die Kolonisation sei unter Dr. Ruppins Leitung in bestem Gange und die Kulturarbeit mit dem Hauptziel der Gründung einer jüdischen Universität in Jerusalem, sei eine Aufgabe, an der auch die abseitsstehenden Juden mitzuarbeiten hätten, zumal dies auch der einzige Weg sei, um den aus den europäischen Universitäten abgewiesenen russisch-jüdischen Studenten die Möglichkeit einer Weiterbildung zu geben.

Colmar. Ich habe Ihnen kürzlich von dem Beschluß des Konsistoriums berichtet, den Rabbiner von Thann für das Rabbinat Mülhausen II zu ernennen. Es ist wohl seit langer Zeit im Konsistorium kein Beschluß gefaßt worden, der in der Oeffentlichkeit so viel besprochen und kritisiert wurde, wie dieser. An dieser Kritik ist mir bis jetzt aufgefallen, daß das Publikum, man kann sagen einstimmig Stellung nimmt gegen diese Entscheidung des Konsistoriums und daß dies fast überall in einer für das Konsistorium wenig schmeichelhaften Weise geschieht. Man fühlt nämlich allgemein heraus und spricht es offen aus, daß dieser Beschluß des Konsistoriums bloß den Rabbiner Bloch von Dornach treffen soll, und daß ein sachlicher Grund zu diesem Beschluß überhaupt nicht vorliegt. Die Erregung gegen diesen Beschluß des Konsistoriums wird allerdings etwas gemäßigt durch die allgemein geteilte Ueberzeugung, daß die Regierung einen solchen unsachlichen Beschluß nie bestätigen wird. Dieser Beschluß des Konsistoriums hat alte Erinnerungen wieder wach gerufen, für die es schade gewesen wäre, wenn sie der Vergessenheit anheimgefallen wären. So erinnerte sich die ältere Generation eines Präzedenzfalles aus vergangenen Tagen, wo auch einmal ein gespanntes Verhältnis geherrscht hat zwischen einem Rabbiner des Oberelsaß, nämlich dem heute noch rühmlichst bekannten seligen Oberrabbiner Salomon Klein von Colmar und dem dortigen Konsistorium. Eines Tages machten die damaligen Herren im Konsistorium zu Colmar kurzen Prozeß und beschlossen, den Oberrabbiner Klein abzusetzen oder zu versetzen. Dieser Beschluß rief aber eine harte Opposition der Bevölkerung hervor. In Mülhausen beschloß man,

eine Deputation von zwei der angesehensten Gemeindemitglieder nach Paris zu schicken, um dort gegen das Konsistorium und für den Oberrabbiner zu plädieren. Es waren die Herren Baruch Wahl und Raphael Dreyfus, der Vater des später bekannt gewordenen Kapitän Dreyfus, die sich von Mülhausen nach Paris begaben, um dort die Sache des Oberrabbiners zu vertreten. Der sehr fromme, bescheidene Baruch Wahl, der ganz gut französisch sprach, fand aber in Paris bei diesen vornehmen Herren nicht den Mut der Verteidigung des Oberrabbiners von Colmar. Sein Gefährte, Herr Raphael Dreyfus, hätte wohl den Mut gehabt, zu sprechen, ihm fehlte aber die Fähigkeit, er konnte nämlich nicht französisch sprechen. Da auf einmal nimmt Herr Raphael Dreyfus das Herz in die Hand, holt aus zu seinem Plädoyer und sagt: Messieurs, je vouloir dire, grand rabbin brav homme, consistoire . . . . . . — In Colmar hatte damals die Opposition beschlossen, eine schriftliche Eingabe zugunsten des Oberrabbiners Klein an das Ministerium nach Paris gegen das Konsistorium zu machen. Auf diese Eingabe kam nach einigen Monaten vom Ministerium von Paris die Antwort zurück, daß überhaupt niemals ein Antrag auf Absetzung oder Versetzung des Oberrabbiners Klein bei der Regierung eingelaufen sei.

Das Konsistorium von Colmar hatte sich offenbar eines Besseren besonnen.

Ingweiler. Eine unserer Besten, Frau Julie Bloch, haben wir vorige Woche, Donnerstag den 6. November, zur ewigen Ruhe begleitet. Erst 50 Jahre alt, ist sie uns unversehens entrissen worden. Ihr Heimgang ist nicht nur für ihre Familie ein schwerer, herber Verlust, er läßt auch in unserer Gemeinde eine empfindliche Lücke. Selbst von frommem Sinn, waren ihr die religiösen Überlieferungen ihrer Eltern Herzenssache. Auf dem Gebiete der Wohltätigkeit (צדקה וגמילות חסד) war sie immer unter den Vordersten. Nie hat ein gutes Werk umsonst an ihren guten Willen und an ihr gutes Herz Anspruch erhoben, nie haben Arme unbefriedigt ihr gastliches Haus verlassen. Menschenfreundlich gegen alle, hat sie sich durch den edlen Zug in ihrem Wesen die Herzen aller gewonnen. Manch einer in der Nähe und in der Ferne hat ihr wohl eine stille Träne nachgeweint; sie besaß nur Freunde, und die Gemeinde derer, die um sie trauern, ist daher eine große. Was ihre Freunde besonders an ihr schätzten, war ihr heiteres Wesen, ihr fröhlicher Optimismus. Auch über bittere Stunden hat ihr diese frische Zuversicht, dieser unverwüstliche Frohsinn hinweggeholfen. So war ihr denn auch das Los der Frommen beschieden, mitten aus freudiger Stimmung in ein besseres Jenseits hinüberzugehen. Ihr Andenken wird weit über ihre trauernde Familie hinaus in Ehren gehalten werden.

Metz. Die Feiertage, die unsere Synagoge jedesmal wieder bevölkern, sind vorüber und seither steht sie Samstags und Wochentags fast leer da. Es ist kaum zu glauben, daß in einer fast 1900 Seelen zählenden jüdischen Gemeinde die Interessenlosigkeit für alles, was mit Religion zusammenhängt, so groß ist. Deswegen freut man sich, wenn man sieht, daß endlich wenigstens versucht wird, manche Mitglieder zu jüdischem Wissen zurückzuführen. In den letzten Wochen hat sich unter der Initiative unseres Herrn Oberrabbiners ein Talmud-Thora-Verein gegründet, mit der Absicht, ein- bis zweimal in der Woche (regelmäßig am Schabbos nach Mincha) zu lernen. Der Anfang wurde mit משנה ברכות gemacht. Eine Reihe von Herren traten dem Verein bei und wollen regelmäßig das Lernen besuchen. Bei der Eröffnung hob der Herr Oberrabbiner hervor, daß in demselben Hause (Israel. Krankenhaus) zur französischen Zeit das in aller Welt berühmte Rabbinerseminar von Frankreich war, welches lange vor dem Kriege nach Paris verlegt wurde. Von dieser Zeit ab habe auch das jüdische Wissen und Thoralernen in der Gemeinde allmählich abgenommen. Hoffentlich werden sich die Mitglieder eifrig an diesem Kursus beteiligen. Von einigen Herren ist auch die Gründung einer Agudah-Gruppe in Erwägung gezogen; eine große Zahl von Mitgliedern hätte man sofort bei den zahlreich hier wohnenden Galiziern und Russen, die gerne beitreten würden. Ueberhaupt könnte für die Agudah auf dem Lande mehr Propaganda gemacht werden. In Dörfern, wie Sierck, Königsmachern, Büdingen und anderen könnte man leicht kleine Gruppen bilden, um sie dann zu einer elsaß-lothringischen Agudah-Gruppe zusammenzuschließen. Die eben erwähnten Ausländer bilden zwei große Gemeinden, von denen jede ihren Betsaal von der jüd. Gemeinde Metz erhalten hat; als Geschäftsleute und Reisende verdienen sie ihr Leben, und durch ihre Tüchtigkeit und das Entgegenkommen der politischen und religiösen Gemeinde vergrößert sich ihre Gemeinde von Tag zu Tag. Sogar כשר Restaurants haben sie in den von ihnen bewohnten Vierteln eröffnet. Weil wir von Restaurants sprechen, sei auch erwähnt, daß zur großen Freude vieler jüdischen Reisenden ein rituelles Speisehaus unter Aufsicht des Hamburger Vereins seit zwei Monaten besteht, welches von Straßburgern, Frankfurtern und anderen eifrig besucht wird. Besitzer ist Herr Wolpe, Gartenstraße. Was die jüdische Vereinstätigkeit anbelangt, so ist nicht viel zu berichten. Die Jeunesse Israelite, Zionistenverein und Zentralverein haben bis jetzt noch nichts von sich hören lassen. Der Jugendbund hat sich infolge innerer Differenzen aufgelöst, vielleicht ist eine Neugründung für diesen Winter möglich. Zuletzt sei noch erwähnt, daß für die jüdischen Soldaten, die während der Feiertage durch Vermittlung der Loge beköstigt wurden, am 18. Oktober eine Festfeier stattfand.

Mülhausen. In diesem Monat sind es 25 Jahre, daß Herr Simon Deutsch, der Schauchet unserer Gemeinde, sein Amt angetreten hat. In diesem Zeitraum hat Herr Deutsch, dessen Gewissenhaftigkeit in seinem Amte allgemein bekannt ist, es verstanden, sich die Zuneigung der ganzen Gemeinde zu erwerben. Möge es Herrn Deutsch vergönnt sein, noch lange Jahre in voller Gesundheit seines Amtes zu walten.

Regisheim (Oberelsaß). Einst hatte unsere heute kleine Gemeinde bessere Tage gesehen. Unsere schöne, große Synagoge mit danebenstehendem Gemeindehaus sind stumme Zeugen früherer Größe. Heute fällt es uns schon schwer, einen Hilfsvorbeter für die hohen Feiertage zu bekommen, so klein ist unsere Gemeinde geworden. Wir sind daher Herrn Meier Blum aus Ensisheim sehr dankbar, daß er an den Festtagen zu uns herüber gekommen ist, um den Dienst des Bal Tephiloh und Bal Tekëoh zu übernehmen. Da in Ensisheim an den hohen Feiertagen kein Gottesdienst stattfindet, freuen wir uns, in Herrn Meier Blum einen tüchtigen Bal Tephiloh für lange Jahre, s. G. w., gefunden zu haben. Wir müssen Herrn Meier Blum doppelt danken, da er für die uns geleisteten Dienste jede Vergütung abgelehnt hat.

Saarburg. Herrn Dr. Meyer, der seit langen Jahren hier praktiziert und auch seit mehreren Jahren Kreisarzt ist, wurde der Rote Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Saarburg. Auch in unserer so indifferenten Gemeinde scheint allmählich etwas jüdisches Leben Wurzel schlagen zu wollen. Eine große Menschenschar eilte gestern abend in dunkler Nacht zum Synagogengebäude, und das große Oratorium ward bis auf den letzten Platz besetzt. Viele Herren und auch ein großer Damenflor folgte gespannt den geistvollen Ausführungen des Herrn Professors Dreyfuß aus Straßburg über: Die Renaissance im Judentum, und dem interessanten Palästina-Referat des Herrn Assessors Edgar Weil aus Molsheim. Man kann sich mit allem, was die Referenten vorbrachten, einverstanden erklären bis auf die witzelnden, antireligiösen Ausfälle des Herrn Professors, die

dazu noch ohne Grund und Veranlassung an den Haaren herbeigezogen waren. War doch Herr Rabbiner Levy als Gastgeber so liebenswürdig, obwohl er die Anschauungen des Referenten nicht teilte, zur Beisteuer des Scheckel aufzufordern. Es entspann sich eine lebhafte Diskussion, wobei Herr Dr. Debré-Saarunion unter großem Beifall die Angriffe des Herrn Professors auf das religiöse Judentum sachlich aber scharf zurückwies.

w **Scherweiler.** Unsere Synagoge hat von Herrn L. Marx aus Straßburg, der von hier gebürtig ist, eine schöne Schulchandecke zum Geschenk erhalten. Wir sprechen dem edlen Geber auch an dieser Stelle unseren besten Dank aus.

Sulz u. W. Am Donnerstag voriger Woche wurde Frau Gerson Weil beerdigt. Von ihrer Beliebtheit zeugte das große Trauergefolge, in dem sich auch Bürgermeister Loew befand. Ein Sohn der Verstorbenen ist Kantor in Falkenberg.

s **Sulz** (Oberelsaß). Letzte Woche wurde in Paris der hier geborene Paul Weyl zu Grabe getragen. Als 13 jähriger Knabe verließ er seinen Heimatsort, um in Frankreich seine Studien zu machen. Schon frühzeitig erhielt er für seinen Fleiß vom Minister de l'instruction publique die goldene Medaille. Er besuchte die Schule von Fontainebleau und die école polytechnique und trat dann in den Militärdienst als Artillerie-Offizier. Während der Affäre Dreyfus gab er seine Demission als Hauptmann und nahm die Stelle eines Ingenieurs. Einige Zeit später erhielt er bei einer Bewerbung zum Kontrolleur des Ministeriums der Arbeit die Nr. 1 auf 150 Konkurrenten. Er hatte auch eine Gesellschaft zur Ausbildung zum Militär für die Jugend gebildet, und wurde als Instrukteur von seinen Schülern hoch geschätzt und sehr geliebt. Der Verstorbene war erst 45 Jahre alt.

Märchen-Erzählungen im Kaufhaus Louvre. Straßburg i. Els., Hoher Steg.

Auf vielseitiges Verlangen unserer verehrten Kunden, sowie auf das Drängen und der vielen Zuschriften der kleinen Jugend sieht sich die Direktion veranlaßt, die Märchen-Erzählungen in diesem Jahre zu wiederholen, und zwar finden dieselben ab Donnerstag, den 13. November, jeden Tag von ¾ 4 Uhr bis 7 Uhr, in unserem Erfrischungsraume, 2. Etage, statt. Sie werden vorgetragen von Frau Luzi Mayer, ehemaliges beliebtes Mitglied des Elsässischen Theaters. Erfahrungsgemäß ist der Andrang so groß, daß wir gezwungen sind, nur den Kindern in Begleitung Erwachsener Zutritt zu gewähren. Unsere Künstler-Kapelle sowie der vorzüglich eingerichtete Erfrischungsraum wird für weitere Unterhaltung der Kleinen sorgen.

Bayern.

Fürth. Die Vereinigung ehemaliger Schüler der Israelitischen Realschule Fürth veranstaltete am Abend des 5. November im Weißengartensaale einen „bunten Abend". Nach einem schwungvollen Eröffnungsgedicht, das den Zweck der Vereinigung, die Ziele der Israelitischen Realschule in treuer Anhänglichkeit zu fördern, in beredten Worten zum Ausdruck brachte, und mehreren ansprechenden Gesangsvorträgen, folgte die Aufführung des Lessingschen Lustspiels „Die Juden". Mit der Darbietung dieses wenig wenig bekannten Jugendwerks des 20 jährigen Lessing hat sich die Vereinigung ein literarhistorisches Verdienst erworben. Bevor sich der Vorhang hob, führte ein ebenso meisterhaft verfaßter wie vorgetragener Prolog die Bedeutung des Stückes, in dem das Ideal der allgemeinen Menschenliebe und Toleranz, das in Lessings „Nathan" seine ewiggültige Verkörperung finden sollte, schon klar und deutlich zum Ausdruck kommt, den Zuhörern vor Augen. Die Darstellung selbst, die besonders den Humor des Lustspiels wirksam zur Geltung brachte, fand den stürmischen Beifall des zahlreichen Publikums. In der der Aufführung folgenden Pause hielt der Vorsitzende des Kuratoriums der Israelitischen Realschule eine launige Ansprache, die in ein Hoch auf die Vereinigung der ehemaligen Schüler der Anstalt ausklang. Es folgten sodann eine recht anmutig vorgetragene Lokalsatire und mehrere Gesangsvorträge.

München. Wie bei allen andern Religionsgemeinschaften, so fanden auch in allen Synagogen Bayerns auf Anordnung der jeweiligen Rabbinate feierliche Gottesdienste gelegentlich der Landeshuldigungsfeier für König Ludwig III. statt.

Baden.

Bodersweier. Herr Julius Bensinger, der erst kürzlich an die Handelsschule nach Rastatt versetzt wurde, hat dieser Tage ein Ministerialdekret als Handelslehrer an die Oberrealschule nach Heidelberg erhalten. -c-

Karlsruhe i. B. Ein Leben, reich an Mühen, aber auch an Erfolgen, hat seinen Abschluß gefunden. Herr David Ettlinger, Seniorchef der bekannten Eisenfirma J. Ettlinger & Wormser, ist nicht mehr. Noch vor drei Wochen konnten wir berichten, daß er seinen 80. Geburtstag feierte. Mit ihm ist ein Stück Geschichte der Karlsruher Religionsgesellschaft dahingegangen. -c-

Mannheim. Vergangene Woche hat sich hier ein Verein zur Erlernung der hebräischen Sprache gegründet, dem gleich viele aktive Mitglieder beigetreten und der in zwei Kursen, für Anfänger und Fortgeschrittene, seine Tätigkeit schon aufgenommen hat. Zwei tüchtige Lehrkräfte wurden dazu gewonnen. — Ein junger jüdischer Dichter, ein Mannheimer Kind, Stefan Wassermann, trat diese Woche erstmals vor die größere Oeffentlichkeit. Dem jüdischen Jugendverein gebührt das Verdienst, ihm dazu Gelegenheit gegeben zu haben. Die Rezitation seines Werkes „Die Gracchen" — der Dichter rezitierte einige Kapitel selber in ganz vorzüglicher Weise — bewies der zahlreichen Zuhörerschaft, daß man es mit einer emporstrebenden Persönlichkeit zu tun hat. Die einleitenden Worte und den verbindenden Text sprach Herr Dr. phil. Billigheimer. Der eben erwähnte jüdische Jugendbund hat jetzt auch eine Damenabteilung angegliedert, der bereits 160 Mädchen beigetreten sind, sowie neben Unterrichtskursen auch eine Turnriege ins Leben gerufen, der von seiten der Stadt ein städtisches Turnlokal bewilligt wurde. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, im besonders dazu eingeladenen Kreise, hielt die Allgemeine Jüdische Kolonisations-Organisation auch hier eine Versammlung ab, in der Herr Dr. Isidor Ginsberg, der Vorsitzende der deutschen Alliance Israélite, und Herr Dr. Alfred Nossig, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, sprachen und für die Allgemeine Israelitische Kolonisations-Organisation Mitglieder warben.

Preußen.

In der Volksschulfrage

versendet der Vorstand des Verbandes der jüdischen Lehrervereine im Deutschen Reiche (Rektor Feiner, Vorsitzender) ein anschaulich zusammengestelltes Flugblatt, an dessen Schluß es heißt:

Die Forderung nach jüdischen Volksschulen wird ferner aus folgenden religiösen und pädagogischen Gründen gerechtfertigt:

a) Die Feier der Sabbate und Festtage kann nur durch die jüd. Volksschule erzielt werden.

b) Nur in der jüd. Volksschule ist eine Beziehung des Unterrichts auf das Leben — Stärkung des Selbstgefühls, Ausrüstung mit Wissen zum Zweck der Verteidigung des Judentums — möglich und durchführbar.

c) Die jüd. Volksschule ist in erster Linie geeignet, Charaktere zu bilden, die alle Angriffe auf das Vätererbe und auf die eigene Persönlichkeit abwehren und allen Versuchungen zum Abfall und zur Untreue Widerstand entgegensetzen.

Aber auch finanzielle Erwägungen, die bei dem Rückgange der kleineren und mittleren Gemeinden und der dadurch verursachten Leistungsminderung schwer ins Gewicht fallen, sprechen für die Gründung jüd. Volksschulen.

a) Die Lasten der Gemeinden werden verringert.

b) Staat und Kommune müssen zur Unterhaltung der Schule beitragen.

c) Der Etat der öffentlichen Schule stellt sich für die Gemeinde günstiger als der Etat der jüd. Religionsschule, trotzdem dem Lehrer für seine Wirksamkeit an ersterer ein auskömmliches Gehalt gewährt wird, während der Religionslehrer durchweg kärglich besoldet wird.

So dürfte schon mit diesen kurzen Ausführungen — mit weiterem Material stehen wir allen Interessenten gern zu Diensten — der Beweis erbracht sein, daß der Widerstand gegen die Errichtung jüd. Volksschulen unbegründet ist und in keiner Weise den Interessen des Judentums und der jüd. Jugend sowie unserem Kampfe um die Gleichberechtigung dient.

Wer zu dieser Erkenntnis durchgedrungen ist, der trete mit uns entschieden und nachhaltig ein für die Erhaltung und Förderung der jüd. Volksschule!

Talmudische Ferienkurse des B. J. A.

Der „Bund Jüdischer Akademiker“, die Organisation der gesetzestreuen jüdischen Studentenschaft, hat in den soeben beendeten akademischen Ferien drei talmudische Fortbildungskurse veranstaltet:

1. Hamburg=Altona: Es fanden folgende שיעורים statt: a) täglich גמרא bei Herrn Oberrabbiner Dr. S. Spitzer (ס' מצות צריכות כונה); b) dreimal wöchentl. גמרא bei Herrn Oberrabbiner Dr. M. Lerner (ס' דבר שלא מתכוי u. ä.); c) täglich ס' יהושע bei Herrn Rabbiner Dr. Bamberger=Hamburg; d) dreimal wöchentlich bei Herrn Rabbiner Dr. Plato גמרא עירובי und רמב"ם; e) dreimal wöchentlich bei Herrn Rabbiner Dr. Lichtig ש"ע אורח חיים. Durch die glückliche Wahl der Dozenten und der ענינים gelang es, den Teilnehmern ein reiches Maß jüdischen Wissens zu übermitteln und sie auch zu weiterem intensiven Forschen anzuregen.

Den auswärtigen Bundesbrüdern suchten wir die Sehenswürdigkeiten unserer Vaterstadt zu zeigen, mehrere Ausflüge — einer in einer größeren Gesellschaft — führten in die schöne Umgebung Hamburgs, und allwöchentlich fanden gemütliche Abende statt, wozu auch die zahlreichen A. H. A. H. erschienen.

Voller Befriedigung blicken wir alle auf den Kurs zurück und hoffen, daß sich der Ferienkurs Hamburg=Altona zu einer ständigen B. J. A.=Institution entwickeln wird.

2. Posen: Bald nach Semesterschluß begannen wir auch diesmal mit unseren Ferienschiurim. Folgende Schiurim wurden abgehalten: a) Täglich 1½ Stunden גמרא bei Herrn Pinczower סוכה und ר"ה); b) täglich 1 Stunde bei Bbr. Dr. Witkowski גמרא ר"ה; c) wöchentlich 2 Stunden bei Herrn Rabbiner S. Blum ישעיה; d) wöchentlich 2 Stunden גמ' שבת bei Herrn Piekarczyk. Ferner besuchten die Bbr. Bbr. die שיעורים des Vereins לשון לימודים und des Gymnasiastenvereins לומדי תורה.

Durch Zusammenkünfte und mehrere schöne Ausflüge in die waldige Umgebung kam auch die Geselligkeit zu ihrem Rechte.

3. Berlin: Wie in vergangenen Ferien fanden auch diesmal die hiesigen Ferien=שיעורים statt. Bei Bbr. Rabbiner Dr. Munk lernten wir 6 Wochen täglich die ס' כל מילתא דאמר רחמנא לא תעביד, אי עביד לא מהני (Teilnehmerzahl 9), bei Bbr. Rabbiner Dr. Biberfeld dreimal wöchentlich die ס' רוב וחזקה (Teilnehmer 6).

Berlin. Der D.=J. G.=B. versendet soeben mit den Einladungen zum 14. Gemeindetag, der am 7. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr in Berlin, Kleiststraße 10, stattfindet, seine Mitteilungen Nr. 85. Dieselben enthalten außer obiger Einladung noch: Die statutarischen Bestimmungen über den Gemeindetag; Bericht des geschäftsführenden Vorsitzenden; Berichtigungen.

Berlin. Der 14. ordentliche Gemeindetag findet am 7. Dezember 1913, vormittags 10 Uhr, in Berlin, Kleiststraße 10, im Logenhaus 1 Tr., statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Konstituierung des 14. Deutsch=Israelitischen Gemeindetages. 2. Reglement für die Mandats=Prüfungs=Kommission; vgl. Mitteilungen Nr. 84, S. 2—4. 3. Bericht des geschäftsführenden Vorsitzenden. 4. Bericht der Kassenrevisoren und Entlastung des Ausschusses. 5. Wahl des Ausschusses und der Revisoren. 6. Bericht der Gemischten Kommission über die Verhältniswahl. Referent: Herr Landgerichtsrat Loewe. 7. Staatliche Beihilfen für notleidende Gemeinden. 8. Anträge von Mitgliedern.

Frankreich.

Paris. Den Preis Volney des Institut de France für vergleichende Sprachwissenschaft erhielt Marcel Cohen für seine Schrift: Le parler des Arabes juifs d'Alger.

Paris. Alliance Israélite Universelle. Am 5. November fand die jährliche außerordentliche Sitzung des Zentralkomitees der Alliance Israélite Universelle statt. Außer den meisten Pariser Herren waren mehrere auswärtige Mitglieder zugegen. Den Vorsitz führte Herr Prof. Dr. Netter, stellvertretender Präsident. Der zur Verlesung gebrachte Bericht bot deshalb ein besonderes Interesse, weil er die politischen Ereignisse auf dem Balkan und in Nordafrika ausführlich behandelte, die auf die allgemeinen Verhältnisse der Israeliten in den betreffenden Ländern und auch auf die zahlreichen Schulanstalten der Alliance in jenen Gegenden eine nachhaltige Wirkung übten. Der Angelegenheit der rumänischen Juden und den von verschiedenen Seiten zur Erlangung der Bürgerrechte für die eingeborenen Israeliten vorgeschlagenen Mitteln wurde eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Auch wurde der lächerlich=tragische Prozeß in Kiew ins Auge gefaßt, der dazu inszeniert wurde, um durch einen unglücklichen Juden die ganze jüdische Bevölkerung zu brandmarken, deren liberale Tendenzen man befürchtet und zu vernichten bestrebt ist. Hervorgehoben wurden ferner die in Marokko erzielten Resultate und namentlich die Wohltat des dort eingeführten Regimes, dank welchem die Juden, die seit Jahrtausenden der Willkür und der Demütigung preisgegeben waren, sich nunmehr eines tatkräftigen Schutzes erfreuen und ihren Geschäften in aller Sicherheit nachgehen können. Der Bericht enthält einen Ueberlick über die Wirren auf dem Balkan und das zugunsten der dortigen Juden unternommene Unterstützungswerk und über die Lage der dortigen Schulen der Alliance. Der sehr ausführliche Bericht gab zu einem längeren Meinungsaustausch Anlaß, aus dem sich ergab, daß unter sämtlichen Mitgliedern des Zentralkomitees über alle Angelegenheiten allgemein=jüdischen Interesses volle Uebereinstimmung herrscht. Es wurde im Laufe der Sitzung zur Wahl des Vorstandes vorgeschritten. Durch Zuruf wurden wieder gewählt: als Vorsitzender Herr Narcisse Leven, als stellvertretende Vorsitzende: die Herren Prof. Dr. Netter und Eugene Sée, als Schatzmeister Herr Machiels.



Wochenkalender.



	1913	5674	
Sabbat	15. Nov.	15. Cheschwan	וירא מברכ׳ בה״ב
Sonntag	16. „	16. „	
Montag	17. „	17. „	תענית שני
Dienstag	18. „	18. „	
Mittwoch	19. „	19. „	
Donnerst.	20. „	20. „	תעית חמישי
Freitag	21. „	21. „	

Gebetszeiten.

	(Freitagabend)	(Sabbatausgang)
Ansbach	4 U. 30	5 U. 16
Fürth	4 U. 15	5 U. 20
Nürnberg:		
Synagoge Essenweinstraße	4 U. 20	5 U. 16
Straßburg:		
Synagoge Kleberstaden	4 U. 30	5 U. 30
„ Kageneckerstraße	4 U. 45	5 U. 35
Stuttgart	4 U. 30	5 U. 23

(Amtswoche: Bezirksrabb. Dr. Stößel.)



Rätsel-Ecke.

Sendungen für diese Rubrik nur an Dr. Bloch-Barr erbeten.



1. Quadraträtsel.

Von Norbert Lehmann, Dauendorf.

A	A	A	A	„Erdensohn".
A	A	D	D	Weiblicher Rufname.
M	M	N	N	Hohepriester.
O	O	R	R	Wüstenspeise.

Die Senkrechten = den Wagerechten.

2 Zahlenrätsel.

Von Jacques Braun, Ingweiler.

1 2 3 4 5 5 6 7 3 8 Stadt im Elsaß. — 2 3 9 7 Eine schöne Eigenschaft. — 3 4 11 9 12 Stammutter. — 4 3 13 14 Hohepriester. 5 4 6 6 4 2 Ruhetag. — 5 4 7 12 Bibl. König. — 6 9 3 2 11 9 Mädchenname. — 7 12 15 Stadt in Württemberg. — 3 7 2 11 Bibl. Frauenname. — 8 9 12 6 Farbe. — Erste Reihe = Anfangsbuchstaben der einzelnen Wörter.

3. Scherzrätsel.

Woher hat Jonas seinen Namen?

Als ihn der Fisch ausspie, sagte ein Zuschauer: „Der ist jo-naß!"

Rätsellösungen aus Nr. 44.

1. **Kamel-Karmel.**
2. **Konstantinopel,** Oder, Noa, Selma, Taunus, Adler, Nürnberg, Tiger, Irmgard, Nauheim, Onias, Petersilie, Esra, Lea.

Richtige Rätsellösungen:

Ein Rätsel: Jacques, Jenny u. Alice Braun, Ingweiler. — Lucian Roos, Hagenau. — Julien Siesel u. Moritz Saaler, Diemeringen. — René u. Fredy Bloch, Bischweiler. — Arthur Levy, Altkirch. — Joseph Kahn, III. Real., u. Gabriel Goettinger, Knabenwaisenhaus, Hagenau. — Lucie, Louis, Anna u. Paul Bloch.

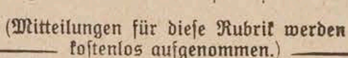
Zwei Rätsel: Marthe, Léon u. Simon Weill, Winzenheim (O.-E.). — M. A. Grumbach, Nancy, rue du Bastion 34.

Vier Rätsel (Nr. 44 u. 45): Elsa u. Leopold Lehmann, Lausanne.

Briefkasten der Rätselecke: Jeanne Hirtz, Winzenheim (O.-E.): Die Lösung der eingesandten Rätsel muß zugleich mitfolgen; die Buchstaben sind bei Figurenrätseln alphabetisch zu ordnen.



Familiennachrichten.



(Mitteilungen für diese Rubrik werden kostenlos aufgenommen.)



Geborene:

Tochter, S. Makow-Rosenstein, Zürich. — Tochter, Willy Guggenheim-Dorn, Baden. — Sohn, Dottenheimer, Gunzenhausen.

Verlobte:

René Brunschweig, Rappoltsweiler, u. Berthe Skosowsky, Saargemünd. — Walter Dreifus, Zürich, u. Blanche Bloch, Basel. — David Guggenheim, Zürich, u. Horthense Hemmendinger, Biesheim. — Adolf Hofbauer, Wien, u. Clarisse Lang, Berlin.

Vermählte:

Julius Enslein, Leutershausen, u. Meta Minstein, Zürndorf. — Herr Stern, Frankfurt a. M., u. Johanna Meyer, Alsheim i Hessen. — Sylvain Dreyfus, Lixheim, u. Emma Bloch, Winzenheim (O.-E.)

In Paris: Richard Fischhof, rue Lafayette 68, u. Berthe Rabinovitz, rue Maubeuge 17. — Lucien Mayer, rue de Picpus 89, u. Rosine Ephraim, rue Rébeval 44. — Isidore Jilinski, rue des Ecouffes 13, u. Delphine Isaac, Vesoul. — Maurice Schuster, rue du Fauconnier 7, u. Lucie Isaac, Vesoul. — Sylvain Hayem, place Saint-Jacques 25, Metz, u. Jeanne Cahen, rue de la Cavalerie 4.

Gestorbene:

Benoit Uhry, 69 J., Bischweiler. — Fr. Felix Bloch, Ingweiler. — Fr. Gerson Weil, 74 J., Sulz u. W. — Fr. Pauline Asch, geb. Eisenmann, Oberseebach. — Wwe. Jules Ebstein, Colmar. — David Braun, 62 J., Münster. — Bernhard Rotschild, 52 J., Randegg (Baden). — Ignaz Aufricht, 62 J., St. Gallen-Zürich. — Sigmund Hallheimer, 49 J., Zürich.

In Paris: Albert Bloch, 71 J., rue du Ranelagh 82 — Joseph Perelgrutz, 60 J., rue Michel-le-Conte 31. — Fr. Alfred Klein, geb. Julie Lévy, 67 J., rue de la Cossonnerie 3. — Fr. Isidore Bernheim, geb. Francfort, 58 J., Boulevard Voltaire 122. — Lazare Bernstein, 66 J. — Fr. Jakob Stora, geb. Louise Benkamoun, 65 J. — Fr. Salomon Wahl, geb. Claire Lévy, 74 J., avenue Mozart 63. — Salomon Reivici, 6½ J. — Arthur Immanuel, 74 J., rue des Martyrs 66.

Wegen Raummangels muß das Feuilleton bis nächste Nummer ausfallen. D. Red.

Für das israelitische Waisenhaus in Jerusalem.

Durch H. Ludwig Hutzler-Nürnberg, Petzoldstraße, 42 M.



Vermischtes.



Dem Bürgermeister William Gaynor von New-York,
der jüngst plötzlich verstorben ist, haben die Juden von New-York ein Denkmal zu errichten beschlossen. Die Juden sind eben ein dankbares Volk. Das Komitee hat beschlossen, Spenden nur bis zum Höchstbetrage von 100 Dollars, aber auch nach unten bis 25 Cents anzunehmen, damit die weitesten Kreise Gelegenheit haben, ihr Scherflein beizutragen.

Bücherbesprechung.

S. J. Brasul Bruschkowski: Die Wahrheit über den Mord Justinsky und den Prozeß Beilis. (Feuerreiter-Verlag Berlin-Schöneberg. Kurt Schmeltzer und Robert Roseeu.) Geheftet 0,80 M.

Schon seit Wochen hält der Kiewer Ritualmordprozeß die ganze zivilisierte Welt in fieberhafter Erregung und Spannung. Die Grausamkeit der russischen Gerichtsbehörden, ihre unerhörten Gewaltmaßregeln und absichtlichen Justizverirrungen, ihr blinder Fanatismus gegen das Judentum, all das bringt er in ganz ungeahnter Weise an den Tag. Der eigentliche Urheber des Prozesses aber, der Mann, der jahrelang mit unerschrockenem Mute und glühender Wahrheitsliebe der Ritualmordaffäre nachging, der die ganze russische Staatsgewalt gegen sich hatte, der sogar mehrere Wochen im Gefängnis für seine Kühnheit büßen mußte und es dennoch fertig brachte, den Prozeß schließlich in die richtigen Bahnen zu lenken und die Wahrheit ans Licht zu bringen, ist S. J. Brasul Bruschkowski . . . .

In der vorliegenden Broschüre entrollt er uns die ganze rätselhafte Geschichte in ihrer entsetzlichen Grauenhaftigkeit und beschämenden, kaum glaubhaften Rechtsschändung. Die Momente der Aufregung, die tragischen Zwischenfälle, die Verirrungen der Massenpsyche, Religionsfanatismus und Rassenhaß — alles findet in seinem Buche einen erschütternden Ausdruck. Alle Welt blickt mit Bewunderung auf diesen Apostel der Wahrheit, sein Werk bringt für unsere jüdischen Glaubensgenossen Erlösung von der schmachvollen Verleumdung, die Grausamkeit des russischen Gerichtssystems bricht vor ihr zusammen.

Meyer, Zur Geschichte der Juden in Regensburg. Verlag Louis Lamm, Berlin. 136 S. Preis 3 M.

Als Gedenkschrift zum Jahrestag der neuen Synagoge in Regensburg hat Verfasser, Sohn des Regensburger Rabbiners, in ansprechender Form die Resultate gründlicher Forschung niedergelegt. Das Buch ist hübsch ausgestattet, die Illustrationen führen uns in anschaulicher Weise durch Jahrhunderte.

☞ Für den Inseratenteil ist die Redaktion nicht verantwortlich, insbesondere nicht hinsichtlich des rituellen Charakters der empfohlenen Waren.

Erez=Israel=Bureau Mülhausen (Ob.=Els.)

Spenden=Liste

der Monate September und Oktober 1913.

ℳ

Lehmann Levy = Mülhausen . . , . . 5.—
Rabbiner Buttenwieser=Straßburg 55.50
(Vom Versteigern des Benschens bei der Hochzeit Olesheimer=Oppenheimer von Kirchen in Baden).
Julius Zivi=Freiburg in Baden . . . . . 15.—
Stüffel, Kantor, Bergheim 10.54
und zwar:
Fr. Levy Abraham 2.50
„ A, Bernheim . 1.47
„ Wwe. Levy . . 2.30
„ Judas Brun . 2.80
„ „ Heinrich . 1.07
„ Stüffel . . . 0.50
10.54

Arthur Weil=Saaralben (Lothr.) 15.50
und zwar für Chaloh:
Fr. Arthur Weil . 7.—
„ Benj. Levy . 3.50
Zur Ablösung der Gratulationskarten f. Rosch Haschonoh:
Arthur Weil . . 3.—
Benj. Levy . . 2.—
15.50

Karl Kahn, Rechtskonsulent Hagenau . . . . . 3.—
Fr. Wwe. Jacques Meyer=Westhofen . . . . . 12.—
und zwar:
für Chaloh . . 8.—
„ Stamm Erez Israel . . 4.—
Mathieu Meyer=Brüssel . 80.—
Fernand Dreyfus=Schlettstadt . . . . . . 20.—
Joseph Samuel=Gruffenheim . . . . . . 6.—
und zwar:
Anonyme, Chaloh 4.—
Zur Ablösung der Rosch Haschonoh=karten . . . . 2.—

ℳ

M. Scharff, Kantor, Groß=hettingen 53.75
und zwar:
Aus d. Synagoge 7.—
Fr. Moise Levy 6.—
Anonyme . . . 0.55
Fr. Melanie Caen 5.—
„ Wwe. J. Levy 16.—
„ Salomon Levy 6.—
„ Rosalie Levy . 5.—
Anonyme . . . 1.—
Fr Sophie Simon=Metz . . . 2.50
Fr. Scharff . . 5.95
(Davon an Frau Kirschbaum in Jerusalem 1 Fr.)
53.75

M. Kahn, Kantor, Hatten 20.—
und zwar für Chaloh:
Armand Weil . 8.20
Camille Cahn . 5.—
Alfred Hirsch . . 2.—
Myrtil Levy . . 2.—
Gaston Weil . . 2.80
Fr. Wwe. Weiler=Wittenheim (O.=E.) . . . 20.—
Fr. A. Schick=Le Thillot (Vosges) 16.12
Fr. Wwe. Aron Blum=Hirsingen . . . . . 3.—
(Zur Ablösung der Gratulationskarten)
Louis Blum=Hirsingen . 3.—
(Zur Ablösung der Gratulationskarten)
Fr. Jules Weill=Hattstatt 3.—
Leo Levy, Kantor, Bies=heim . . . . . . 3.—
(Zur Ablösung der Gratulationskarten)
Jacques Lang = Ingers=heim . . . . . . 6.—

ℳ

Anonyme Ingersheim . 4.—
Léon Orbeck=Pfastatt . 5.—
Fr. Moses Olesheimer=Kirchen i. Baden . . 10.—
und zwar:
für Chaloh . . 3.—
für die Armen in Jerusalem . . 5.—
zur Ablösung der Gratulationskarten 2.—
Fr. Leop. Braunschweig=Olesheimer=Kirchen i. B 7.—
und zwar:
zur Ablösung der Gratulationskarten . 2.—
für die Armen in Jerusalem . . 5.—
Fr. Wwe. Langer = Mülhausen. . . . . . 2.—
(für R. M. B. H.)
J. Samuel, Lehrer, Gruf=senheim . . . . . 10.—
(von Anonyme f. Schaarei=Zedek=Hospital u. Waisenhaus in Jerusalem)
Clementine Finkelberg=Forbach 3.60
Louis Lang=Markirch . 20.—
S. Nordmann, Kantor, Neubreisach 27.05
und zwar:
Aus der Synagogen=büchse . . . 18.95
Von Zedokoh Tazil Mimoweth . 5.10
Israel Weil, zur Ablösung der Gratulations=karten . . . 3.—
27.05

Henry Blum=Ingweiler . 5.—
(Zur Ablösung der Gratulationskarten)
Dr. E. Meyer=Mülhausen 3.—
M. Grumbach=Brüssel . 16.—
Rabb. Weill=Buchsweiler 3.—

ℳ

(Von Elise Walz=Ro=mansweiler)
S. Weil u. Cie., Hagenau 10.—
Feissel Kahn=Westhofen 27.20
Chalohgeld v. Westhofen
und zwar:
Fr. Fr. Kahn . 1.—
„ P. Kahn. . 2.—
„ Leop. Kahn . 1.—
„ Sim. Kahn . 2.—
„ Jak. Kahn . 1.—
„ Wwe. Isaac Kahn . . 3.—
„ B. Kahn . 1.—
„ J. Kahn . . 2.—
„ R. Kahn . 1.—
„ C. Schwarz . 2.—
„ Wwe. Meyer 2.—
„ „ Debré . 3.—
„ Bl. Debré . 3.—
„ J. Katz . . 0.50
„ Greilsamer . 1.—
„ Bauer . . 0.70
„ M. Levy . 1.—
27.20

Schwarz, Kantor=Benfeld 112.91
Chalohgeld der Gemeinde Benfeld:
und zwar:
Fr. Levy Isaak . 1.—
„ J. Alexandre 2.—
„ Jonas Jakob 1.50
„ Jacob Eli . 2.05
„ Wwe. Benj. Becker . . 3.—
„ Jaudel Judas 0.97
„ Gust. Weil . 3.16
„ Isaac Kahn . 1.35
„ Th. Kahn . 3.—
„ M. Kahn . 2.—
„ Sylv. Kahn . 3.—
„ Wwe. Moses Schuhl . . 1.50
„ Jakob Jakob (Ältere) . . 2.50

Fr. René Weyl . 4.—
„ Lucien Weyl . 4.—
„ Nathan Levy 1.10
„ Sim. Salomon 7.50
„ Moses Meyer 1.28
„ Emil Weil . 5.50
„ Lehm. Kirsch. 0.85
„ C. Salomon . 5.—
„ Jul. Dreyfus 5.10
„ Wwe. David Roos . . 1.—
„ Wwe. Benj. Herrmann . 2.50
„ Jon. Dreyfus 2.—
„ Simon Loeb 2.50
„ Leo Loeb . 2.50
„ Julius Loeb 2.50
„ Sam. Schuhl 2.—
„ André Schuhl 2.—
„ Georg Schuhl 3.—
„ Wwe. Abrah. Simon . . 3.—
„ Wwe. Nepht. Schuhl . . 2.21
„ Benj. Dreyfus 2.15
„ Abr. Meyer . 1.—
„ Isaac Wolff . 2.50
„ Leo Dreyfus 1.—
„ Eduard Levy 3.—
„ Jakob Blum 3.—
„ Lucien Blum 3.—
„ Wwe. E. Levy 2.75
„ Lehrer Dreyfus 1.—
„ Wwe. Samuel Bloch . . 1.—
„ Jer. Dreyfus 0.87
„ Sam. Dreyfus 0.35
„ Judas Weil . 2.—
„ Schuhl-Blum 1.—
„ Wwe. Babette Loeb . . . 0.72
„ Schuhl-Roos . 1.—
112.91

Frau D. Meyer-Rouen (Frankreich) . . . . 12.—
Ch. Samuel-Dürmenach 15.—
und zwar für:
Jeschiwoh Schaar-Haschomajim . . 5.—
Allgemeine Israel. Volksküche in Jerusalem . . 5.—
Bikur Cholim in Tiberias . . 5.—

Abrah. Ullmann-Niederhagenthal. 47.01
und zwar:
A. Ruf . . . 0.28
R. Getschel . . 4.—
C. Ruf . . . 4.32
Fl. Getschel . . 0.60
Fr. Hauser . . 1.06
Ab. Ullmann. . 3.—
D. Ullmann . . 1.11
Klein . . . . 1.—
J. Getschel . . 0.60
S. Feist . . . 0.24
S. Helft . . . 0.80
Aus d. Owelbüchse 20.—
„ der Synagogenbüchse . 10.—
47.01

Schnodergeld aus Sierenz 2.—
„ „ Uffheim 2.—
Eugène Schilio-Rosheim (Chaloh) . . . . 5.—

David Vormus, Präsident der Gemeinde Château-Salins (Lothr.) . . 12.20
und zwar:
Anonyme . . . 1.—
Fr. Ferd. Levy . 3.—
„ Armand Levy 3.—
„ H. Vormus . 2.20
„ Dav. Vormus 2.—
Frl. M. Vormus 1.—
12.20

Rabbiner Dr. Lehmann-Bischweiler 31.78
Chalohgeld v. Bischweiler und zwar:
Fr. Daniel Bloch. 2.—
„ Js. Guthmann Senior . . 2.40
„ Jon. Weil . 3.29
„ Joseph Weil . 1.60
„ Benoit Uhry . 2.60
„ Sylv. Weinberg . . . 1.50
„ Paul Uhry . 2.—
„ Ach. Ruf . 1.20
„ Ad. Weinberg 2.—
„ J. Levy sen. 0.71
„ Ach. Mandel 2.85
„ Henry Marx 1.20
„ Sal. Cahn . 1.34
„ Js. Lemmel . 0.50
„ Michel Weil 2.67
„ Js. Guthmann Junior . . 1.12
„ Rabb. Dr. Lehmann . . 3.—
31.98

Fr. Wwe. Gabriel Roos-Mackenheim 26.27
und zwar:
Fr. S. Bigard . 8.—
„ Wwe. Bigard 2.—
„ Moritz Weill 3.—
„ Eugène Weil 2.—
„ Samuel Bloch 2.—
„ Leopold Ach. 2.—
„ Marx Ach. . 1.—
„ Wwe. Ach . 1.—
„ L. Ach-Weil. 1.07
„ Sam. Ach . 1.20
„ Kantor Levy 1.—
„ Wwe. Lazarus 1.—
„ Wwe. Roos 1.—
26.27

L. Brunschwig-Blum-Altkirch . . . . . 3.—
(Zur Ablösung der Gratulationskarten)

Rabb. Weill-Buchsweiler 38.43
Chalohgeld v. Neuweiler und zwar:
Fr. Julien Wolff. 4.—
„ Marx Wolff. 5.10
„ Moise Wolff . 1.30
„ Isaak Wolff . 1.50
„ Em. Joseph . 1.—
„ Heinr. Joseph 1.—
„ Moise Behr . 2.51
Frl. Cécile Weil 0.40
Fr. Wwe. Schwob 0.85
„ Jules Behr . 0.90
„ Wwe. Wolff . 4.30
„ Sam. Joseph 0.62
Frl. Marg. Behr 3.55
Fr. Lehm. Joseph 2.—
Frl. A. u. C. Joseph 4.—
Fr. Achille Cahn . 1.—
„ Abr. Joseph . 2.40
„ Gust. Kahn . 1.—
„ Wwe. Kahn . 1.—
38.43

Frl. A. u. C. Joseph-Neuweiler : . . . . . 5.—
Fr. Wwe. Moritz Frank-Epfig . . . . . . 2.—
Albert Bloch-Schlettstadt 5.—
Henri Bloch-Markirch . 3.—
(für das Schaarei Zedek-Hospital in Jerusalem zur Ablösung der Gratulationskarten)

Klein, Kantor, Müttersholz 33.51
und zwar:
Fr. Abr. Wolff . 3.—
„ Alfred Weil . 2.20
„ Wwe. L. Weil 3.—
„ Abr. Bloch . 1.—
„ Marx Weil . 1.—
„ Raph. Bloch . 0.64
„ Emil Weil . 1.50
Frl. Car. Bloch 0.48
Fr. Wwe. Guth . 0.68
„ Wwe. Bloch . 1.20
„ Arthur Wolff 2.55
„ Nath. Metzger 0.72
„ Klein, Kantor 1.20
„ Prosp. Weil 4.09
„ Wwe. D. Weil 2.25
„ „ Abr. Weil 5.—
„ Henry Weil . 3.—
33.51

Rhein u. Samuel-Mülhausen . . . . . 10.—
und zwar:
für das Schaarei Zedek-Hospital in Jerusalem . . 5.—
zur Ablösung der Gratulationskarten . . . 5.—

Gabriel Samuel-Pfalzburg 5.—
C. Weil, Lehrer, Rosheim 27.—
und zwar:
Fr. Z. Alexandre 5.—
Fr. A. Blum . 5.—
„ J. Blum . 5.—
„ Fl. Blum . 4.—
„ A. Weil . . 4.—
„ Wwe. A. Debré 4.—
27.—

Mayer Weil-Winzenheim 5.—
(Zur Ablösung der Gratulationskarten)

B. Dreyfus, Kantor, Kembs O.-Els. . . 18.42
und zwar:
Owelbüchse . . 5.20
Rich. Nordmann 4.—
Frl. K. Bernheim 3.02
Fr. Wwe. B. Bernheim . . . 1.—
Frl. C. Levy . 1.—
Anonyme . . . 1.—
Fr. L. Bernheim 0.80
„ L. Gintzburger 0.40
Anonyme aus Uffheim . . 2.—
18.42

Chajim Schüler-Weitersweiler (U.-Els.). . . 25.65
und zwar:
Ros. Hänel . . 1.—
El. Meyer . . 1.—
S. Hänel . . . 1.—
P. Hänel . . 1.50
Anonyme . . . 3.65
F. Schüler . . 1.—
Anonyme . . . 4.—
R. Hänel . . . 1.50
Abr. Samuel . 1.—
Charles Hänel . 1.—
Laz. Hänel . . 1.—
Simon Hänel . 1.—
Abr. Jacob . . 1.—
Anonyme . . . 6.—
25.65

C. Leopold, Kantor, Gundershofen (U.-E.) . . 24.18
und zwar:
Anonyme . . . 3.18
Fr. Ros. Dreyfus 1.40
„ Bab. Blum . 1.20
„ Rach. Himmler 1.—
„ Car. Himmler 1.—
„ Al. Kaufmann 1.—
„ Fanny Blum 1.—
„ Brunette Lehmann . . 1.—
„ Fanny Lehmann . . 3.—
„ Aline Corbeau 0.50
„ J. Lehmann 10.—
(für Moschab-Sekenim in Jerusalem). Davon sind 5 M. für das Kinderhospital in Jerusalem bestimmt.
24.28

ℳ
J. Moch, Kantor, Merzweilrr (U.-E.) . . . 40.12
und zwar:
Fr. Felix Berg . 2.20
„ Marthe Berg 1.50
„ Marx Caron 1.65
„ Wwe. Dreyfuß 2.11
„ Jsaak Dreyfuß 0.68
„ Benj. Dreyfuß 2.07
„ Wwe. Julius Dreyfus . . 0.46
„ Wwe. Hertzog 1.91
„ Myrtil Hertzog 1.—
„ S. Himmler. 2.—
„ Theoph. Kahn 1.50
„ Em. Koeßler 1.85
„ Laz. Kirsch . 0.70
„ Wwe. L. Moch 4.60
„ Simon Moch 3.75
„ Jakob Moch. 2.—
„ Jsaie Moch . 1.60
„ Laz. Moch . 0.80
„ Auscher Weiller 3.34
„ Josua Weiller 0.90
„ Anonyme. . 3.—
„ Anonyme. . 0.50
40.12

Elie Dreyfus-Dornach. 1.20
Charles Wallach „ 2.30
Ernest Bloch „ 2.—
Ernest Wolff „ 2.30
Gebr. Wotff „ 2.30
Leopold Geismann „ 5.32
Léon Weil „ 2.10
David Wahl „ 2.—
Felix Bloch „ 1.50
Frl. Geismann „ 4.—
Fr. Wwe. Geismann „ 2.—
Anonyme „ 7.—
Fr. Rabb. Bloch „ 3.—
„ Wwe. Bloch „ 3.—
„ Pierre Geismann „ 13.—
f. das Schaarei-Zedek-Hospital in Jerusalem . . . 10.—
für Chaloh . . 3.—

Marx Levy, Kantor, Felleringen 13.70
und zwar:
Bloch . . . . 2.—
Jsaac Schick . . 2.50
Jsidore Schick-Odern . . . 1.—
Fr. Wwe. Schick-Odern . . . 1.50
Jos. Schick-Krüt 0.70
Abraham Schick-Hüssern. . . 2.70
Achilles Schick-Urbeis . . . 2.30
Felix Spira-Ranspach . . 1.—
13.70

Rabbiner Dr. Schwarz-Sulz u. W. . . . 49.26
und zwar:
ℳ
Fr. Wwe. Jsaac Levy . . . 1.—
„ Leon Blum 4.45
„ Heimendinger 3.11
„ Jsidore Blum 3.50
„ Heumann. . 2.55
„ Maxime Baer 2.50
„ David Baer . 4.—
„ Bernh. Baer 3.10
„ Wwe Laz. Klotz . . . 2.95
„ Abr. Klotz . 5.—
„ Leopold Klotz 3.50
„ Alph. Klotz . 4.—
Frl. Cl. Schwarz 3.—
Paul Falk . . 1.—
Fr. Trautmann-Kutzenhausen . 2.60
„ Michel Marx 3.—
49.26

Meyer-Blum-Ensisheim . 4.—

Rabbiner Dr. Schwarz-Sulz u. W. 15.85
und zwar:
Fr. Eugene Loeb-Lauterburg . 3.12
„ Alfr. Vollmer 2.18
„ J. Kaufmann 1.80
„ Frommental . 1.50
„ Wwe. Elie Meyer . . . 1.50
„ M. Kaufmann 1.45
„ Benoit Levy . 1.20
„ Sylv. Levy . 1.—
„ Abr. Braun . 1.—
„ Charles Loeb 0.60
Frl. Levy . . 0.50
15.85

Em. Lang-Niedersept 34.80
und zwar:
Fr. Alex. Bigard 3.50
„ Salom. Brunschwig . . . 2.—
„ J. Brunschwig 1.—
„ Wwe. Salom. Bigard . . 3.20
„ M. Bigard . 3.—
Frl. Fanny Levy. 2.50
Fr. Abr. Bigard. 1.50
„ Lang . . . 1.20
„ Wwe. Spira 5.50
„ Louis Weill. 2.—
„ Wwe. Hauser 1.30
„ Louis Bigard 2.60
„ Ww. Bloch-Aron . . 2.—
„ Alb. Meyer . 2.—
„ M. Bernheim 1.20
„ Wwe. Hirsch-Meyer . . 0.30
34.80

Anonyme-Bitsch . . . 25.—
Rabbiner Dr. Jul. Weil-Bollweiler . . . . 2.—
(Zur Ablösung der Rosch-Haschonoh-Karten)

ℳ
Fr. Weil-Straßburg . . 24.—
(für die hungrigen Schulkinder in Jerusalem Aufruf Frl. Bondi.)
Fr. Paul Kahn, Notar-Molsheim, Chaloh . 4.—
„ Benjamin Levy-Mülhausen . . . 6.—
„ Wwe. H. Guggenheim-Liestal . . . 5.—
„ Levy-Guggenheim-Mülhausen . . . 3.—
Sylvaine Job-Jmlingen 10.—
Gottlieb Guthmann-Wittersheim . . . 3.—
(Zur Ablösung der Gratulationskarten.)

Bernh. Kahn-Stotzheim 4.70
und zwar:
David Weil . . 3.—
Michel Weil . . 1.70

Fr. Wwe. Jos. Schwab-Markirch 3.60

Oberkantor Victor Heymann-Straßburg . . 58.40
Fr. P. Wurmser-Colmar 10.—
„ Pierre Schayen „ 10.—
„ Henry Ruf „ 10.—
„ Jacques Levy „ 1.40
„ B. Schwab „ 4.40
„ Camille Wolff „ 6.—
„ Wwe. Em. Frank-Epfig . . . . . 1.—
„ Ch. Schweitzer-Metz 10.—
(für das allgemeine Mädchenwaisenhaus in Jerusalem.)

Cam. Cahn-Hatten U.-E. 10.—
für Moschab Sekenim . . 5.—
für Volksküche . 5.—

S. Bloch-Wyß-Rosheim 7.—
für Waisenhaus . 3.—
für Lemaan Zion 2.—
für Altenhaus . 2.—

Arm. Weil-Hatten U.-E. 15.—
für Altenhaus . 5.—
für Volksküche . 5.—
für Lemaan Zion 5.—

Anonyme aus Habsheim 3.05
für das Allgemeine Jsr. Mädchenwaisenhaus in Jerusalem.

Fr. Hecker-Ensisheim . 1.60
Fr. Hecker-Ensisheim . 1.—
B. Levy, Gerichtsvollzieher-Hirsingen. . . . . 10.—
Robert Dreyfuß-Gebweiler . . . . . . 5.—
S. Nordmann-Neubreisach 10.—
von Josue Zivi „
für die Allgem. Jsr. Volksküche in Jerusalem . . . 5.—
für Palästina-Hospital in Hebron . 5.—

ℳ
Jacques Brunschwig-Mülhausen 2.20
Leop. Schwob-Mülhausen 2.—
Fr. Wwe. Grumbach „ 3.30
„ Heimendinger „ 4.80
„ Henry Wallach „ 1.35
„ Henry Geismann „ 1.10
„ Paul Willard „ 1.25
„ Bernheim-Sommer-Mülhausen . . . . 3.—
„ Ruff-Netter-Mülhausen 1.55
„ Schwob-Heim „ 2.80
„ Jos. Bernheim-Bloch-Mülhausen . . . 10.—
„ Max Rothschild, Mülhausen 2.50
Anonyme, Mülhausen . 2.—
Fr. Wwe. Langer „ . 2.—
„ Baruch Kahn „ . 3.—
Anonyme „ . 1.60
Fr. Alexandre „ . 1.—
Anonyme „ . 1.10
Jules Weyl „ . 5.—
Emil Lantz „ . 20.—
David Sommer „ . 3.—
Fr. Sylvain Bernheim-Mülhausen . . . 10.—
„ Wwe. Adler-Mülhausen . . . . . 15.—
Max Bloch-Mülhausen . 4.—
Jsidore Willard „ . 6.—
Fr. Wwe. A. Willard-Mülhausen . . . 4.—
Moise Bernheim-Mülhausen . . . . . 15.—
Samuel Levy-Mülhausen 2.—
Jules Wolf „ 5.—
Hauser-Wormser „ 10.—
Edgar Lorrach „ 5.—
Bernheim-Sommer-Mülhausen . . . . . 3.—
Herschenberg-Mülhausen. 1.—
E. Schwab „ 10.—
Fr. Dr. Eduard Dreyfus-Mülhausen . . . 20.—
„ Jul. Bernheim-Mülhausen . . . . . 60.—
„ Henry Wallach-Mülhausen . . . . . 3.—
Fern. Dreyfus-Mülhausen 3.—
Loup Dreyfus „ 5.—
Jsaac Bloch „ 3.—
Max Neuburger „ 5.—
Frau Klein „ 3.—
Fr. Goldschmidt-Dornach 1.50
Dr. E. Meyer-Mülhausen . . . . 3.—
Fr. Benjamin Levy-Mülhausen . . . . 7.—
für die hungrigen Schulkinder in Jerusalem. Aufruf Frl. Bondi.
Joseph Bernheim-Mülhausen . . . . 10.—
Nathan Rein-Mülhausen 2.—
M. Müller-Weinheim . 8.—
für die hungrigen Schulkinder in Jerusalem.

ℳ

J. Blum, Kantor-Lixheim ...... 2.—
M. Steinhardt, Kantor-Bollweiler 17.66
und zwar:
Isaac Grumbach-Ullmann . . 3.36
Jul. Grumbach . 1.66
Neft. Grnmbach . 1.14
Sal. Grumbach . 2.—
Isid. Grunbech . 1.50
Anonyme . . . 4.—
Anonyme . . . 3.—
Anonyme . . . 1.—
17.66

Rabb. Weil-Buchsweiler . 40.—
und zwar:
Samuel Weil . 10.—
Marx Weil . 2.—
Alb. Kaufmann 2.—
Leon Weil . . 2.—
B. J. Levy . 2.—
E. Revel . . 2.—
S. Revel . . 2.—
J. Samuel . . 4.—
Ott 0.50
J. Kaufmann . 2.—
Jos. Kaufmnnn 2.—
Gustave Levy . 1.—
Rotkopf-Mannberger . . . 3.—
N. Joseph . . 2.—
Leopold Weil . 3.—
Marcel Bauer-Romansweiler 1.—
40.—

Rabb. Weil-Buchsweiler 124.50
von der Gemeinde Ingweiler und zwar:
Leon Weiß . . 2.—
Frau Wwe. Lemmel . . 2.—
Anonyme . . 1.—
Sal. Levy . . 2.—
Daniel Kahn . 1.—
Frl. M. Eichel 1.—
Joseph Hänel . 1.—
Aron Braun . 3.—
Henry Blum . 5.—
Paul Loeb . . 2.—
Joseph Weil . 6.—
Anonyme . . 2.—
Wwe. Samuel . 0.50
Lucien Uhry . 1.—
Joseph Weil . 0.50
Aron Meyer . 10.—
Leon Bloch . . 5.—
Achille Bloch . 2.—
Wwe. Schwab . 2.—
Baruch Weiß . 5.50
Wwe. Baumgardt . . . 0.50
Emanuel Weiß 2.—
Wahl, Lehrer . 2.—
Wwe. Sophie Braun . . . 2.—
Felix Lazarus . 3.—
Lucien Bloch . 2.—

ℳ

Wwe. Theodore Meyer . . . 12.—
Maurice Wolff 5.—
Emil Bloch . 5.—
David Lazarus 2.—
Wertheimer . . 1.—
IsaacBernhardt 0.50
Israel Eichel . 1.—
Mathieu Wolff 5.—
Frl. R. Müller 0.50
Felix Bloch . . 5.—
Fr. Wwe. Klara Meyer . . . 2.—
Benjamin Levy 2.—
Jacob Weiß . 1.20
Jacob Braun . 1.—
Wwe. Pauline Weiß . . . 1.—
Frl. L. Braun 1.50
Salomon Levy 0.80
Albert Mayer . 6.—
David Wolff . 0.50
Jolante Falk-Diemeringen . 5.—
Fr. Jos. Bloch Großblittersdorf 0.50
124.50

D. Weil, Kantor-Falkenberg (Lothr.) . . . 28.05
und zwar:
Fr. Wwe. E. Caen . . 1.40
„ Leon Caen 1.—
„ Ernest Caen 1.—
„ Julien Caen 3.—
Arthur Vormus 1.—
Julien Weil . 0.20
Edgard Loeb . 2.50
Frl. Julia Loeb 1.—
David Weil . 1.—
Fr. Eman. Loeb 4.—
„ Myrtil Levy 3.—
„ Lazare Levy 3.—
„ Arth. Caen 1.30
„ Eug. Caen . 2.50
„ Sam. Levy 0.50
„ Sam. Levy-Elias . . 0.50
„ Levy-May . 1.15
28.05

J. Mantoux-Dieuze i. L. 21.70
und zwar:
Frl. H. Mantoux 1.—
Fr. Metzger . . 1.50
„ Abraham . 1.—
„ D. Samuel . 1.50
„ S. Samuel . 2.55
„ M. Michel . 1.25
„ L. Michel . 3.—
„ Gg. Blum . 3.—
„ Jos. Isaac . 1.—
„ J. Mantoux 1.—
„ Emil Michel 2.25
„ Cerf . . . 1.—
Frl. G. Ebstein . 1.05
21.70

ℳ

Anonyme aus Mexiko . 5.—
M. Samuel-Mülhausen . 5.—
für Lemaan Zion und Schaare-Zadek Hospital in Jerusalem.
Fr. Wwe. Jacques Samuel-Mülhausen . . 5.—
für Volksküche in Jerusalem.
M. Rothschild-Mülhausen 5.—
dav. 2 Mk. für Schaare Zedek Hospital.
Hekdisch-Büchse vom Minjan-Mülhausen . . . 13.38
Anonyme-Mülhausen . 5.—
für Schaare-Zedek Hospital in Jerusalem.

Leo Levy, Kantor, Biesheim 20.60
und zwar:
Fr. A. Greilsamer . . 1.
„ R. Greilsamer . . 1.
„ B. Greilsamer . . 1.20
„ J. Greilsamer . . 1.—
„ Sara Levy 2.—
„ D. Samuel 5.—
„ A. Zivi . 1.—
„ Wwe. Zivi 5.38
„ B. Moise 0.60
„ F. Levy . 2.50
20.60

Rabb. Zivi-Winzenheim 76.74
und zwar:
Fr. E. Ebstein . 12.—
„ L. Müller . 11.30
„ L. Meyer . 8.09
„ Dr. Zivi . 6.20
„ R. Picard . 4.—
„ H. Picard . 3.50
„ L. Picard . 3.—
„ A. Meyer . 3.—
„ L. Schwab 2.30
„ L. Weil . 2.20
„ S. Levy . 2.—
„ Wwe. E. Bloch . . 2.—
„ J. Ebstein 2.—
„ Wwe. B. Picard . . 2.—
„ Kant. Weil 1.90
„ Wwe. Leon Judas . . 1.60
„ J. Bloch . . 1.25
„ Wwe. M. Picard . . 1.20
Frl. P. Meyer . 1.20
Fr. M. Bloch . 1.—
„ Netter . . 1.—
„ E. Kahn . 1.—
„ Ch. Elstein 1.—
„ G. Meyer . 1.—
„ S. Meyer 1.—
76.74

ℳ

Camille Bloch-Scharrachbergheim (U.-E.) . . 16.75
von der Gemeinde Odratzheim u. zwar:
Fr. Laz. Levy 3.—
„ Mel. Bloch 1.08
Frl. Weil . . 0.62
Fr. B. Baruch 0.80
„ S. Levy . 3.—
„ M. Hirsch . 0.40
„ C. Hirsch . 1.—
„ Jac. Levy . 3.—
„ B. Lippmann 0.65
„ Paul. Levy 2.—
„ Bloch-Scharrachbergheim . 1.20
16.75

M. Levy, Kantor, Westhausen (U.-Els.) . . 22.25
und zwar:
Fr. Jules Dreyfus 3.—
„ Bertha Weil 2.71
„ Edg. Dreyfus 2.50
„ Aron Weil . 2.25
„ F. Dreyfus . 2.—
„ Marie Wertheimer . . 1.40
Anonyme . . . 2.—
Fr. Abr. Levy . 0.62
„ J. Wertheimer 0.27
„ Gust. Singer-Uttenheim . 2.—
„ Sal. Bloch-Uttenheim . 1.50
„ Benj. Bloch-Uttenheim . 1.—
„ M. Schwab-Uttenheim . 1.—
22.25

S. Nordmann, Kantor, Neubreisach 42.60
und zwar:
Fr. Isaac Weil . 2.45
„ Israel Weil 4.—
„ Louis Jaks 1.60
„ Achilles Levy 3.50
„ Simon Hirtz 3.85
„ L. Samuel . 3.30
„ Henry Levy 1.15
„ Paul Greilsamer . . 5.60
„ Wwe. D. Weil 6.50
Jules Weil . . 3.30
Charles Marx . 1.45
Felix Borach . . 4.—
Theoph. Borach . 1.—
Napht. Samuel . 1.—
42.70

P. Bonusiak, Kantor, Delme (Lothr.) . . . 40.18
und zwar:
Fr. Léon Cahen . 1.25
„ David Cahen 2.70
„ August Cahen 3,—
„ Wwe. Gabriel Cahen . . 2.40
„ C. Vormus . 5.—

ℳ
Fr. Wwe. M. Levy 2.63
„ Em. Vormus 3.60
„ Wwe. L. Levy 1.50
„ Jos. Vormus 1.—
„ Sim. Vormus 1.10
„ Sam. Levy . 1.—
„ Sylvain Vormus Jun. 4.—
„ Bern. Cain . 3.—
„ Gust. Vormus 3.—
„ M. Daltrophe 3.—
Frl. N. Vormus 2.—
40.18
Dr. E. Meyer-Mülhausen . 3.—
(f. das Schaarei-Zedek-Hospital, Jerusalem)
Meyer Blum-Ensisheim 3.—
(f. das Schaarei-Zedek-Hospital, Jerusalem)
Rabb. Dr. Weill-Buchsweiler . . . . . . 3.—
und zwar:
(für die Allgem. Volksküche in Jerusalem)
Moise Roos-Romansweiler . 2.—
Armand Roos-Romansweiler . 1.—
Fr. Wwe. A. Blum-Hirsingen (O.-Els.) . . 44.75
und zwar:
Fr Wwe. L. Blum 5.—
„ Herm. Blum 1.20
„ Max Meyer. 5.50
„ Dan. Blum . 3.26
„ Benoit Levy 8.55
Frl. Marg. Meyer 2.07
Fr. Jules Weil. 1.—
„ Bl. Blum . 4.50
„ Abr. Schwob 3.85
„ Jules Blum 3.04
„ Sam. Bloch. 0.78
„ Wwe. Blum 6.—
44.75
S. Deutsch-Mülhausen . 2.—
Lehrer Frank-Großblittersdorf (Lothr.) . 28.20
und zwar:
Jacob Bloch . . 0.30
Salom. Mendel. 0.80
Em. Lazarus . 1.30
Jacob Borg . . 0.50
Julien Joseph . 1.—
David Sinay . 0.50
Felix Ury. . . 1.—
Gustave Borg . 0.50
Bernard Borg . 1.—
Jonas Ury . . 0.80
Isaac Ury . . 2.20

ℳ
Isidore Sinay . 0.80
Camille Ury . . 1.—
Max Baer . . 0.45
Jules Mendel . 0.90
Léon Joseph . 1.—
Heinrich Ury . 1.20
Fr. Wwe. Frank 1.25
Joseph Levy . . 0.15
Leopold Joseph . 1.—
Moses Léon . . 1.—
Simon Libmann 0.65
Jacob Bloch . . 0.50
Godschean Levy. 0.60
Henri Juda . . 0.70
Fr. Wwe. Lion. 0.30
Joseph Libmann 0.50
Michel Borg. . 0.50
Léon Juda . . 0.50
Isidore Levy. . 0.80
Aron Simon . 1.—
Hypolite Levy . 1.—
Isidore Stern . 1.—
Leopold Bloch . 1.—
Wwe. Joseph . 0.50
28.20
Rabb. Bloch-Dornach 5.—
(Zur Ablösung der Rosch-Haschonohkarten)
Rabb. Weill-Buchsweiler 5.—
(Zur Ablösung der Rosch-Haschonohkarten)
Baruch Gugenheim-Romansweiler . . . . 2.—
Benoit Lang-Zürich . . 16.—
und zwar: Frs.
B. Lang-Zürich 8.—
Wwe. Braunschweig-Löwenthal-Zürich . 3.—
Ginsburger-Braunschweig-Zürich . . 2.—
L. Braunschweig-Meyer-Zürich . 2.—
Epstein-Braunschweig-Zürich 2.—
Wwe. Soph. Lehmann-Freiburg 3.—
Frs. 20.—
David Guguenheim-Giromagny (Frankr.) . . 32.—
und zwar:
f. Misgab Ladach-Hospital in Jerusalem . . Frs. 20.—
für Volksküche in Jerusalem . 10.—
für Waisenhaus in Jerusalem 10.—
Frs. 40.—

ℳ
Isidore Half-Basel . . 10.—
Fr. Wwe. Borach-Basel. 20.—
A. E. Kuflik-Gebweiler 4.—
Anonyme aus Ihringen 20.—
Davon erhalten:
Schaarei-Zedek-Hospital in Jerusalem 15.—
Lemaan Zion . 5.—
Jacq. Meyer-Mülhausen 2.—
Rabb. Dr. L. Ury-Schlettstadt 131.50
und zwar:
Chalohbüchse der Gemeinde Schlettstadt
Fr. Fern. Bader 2.50
„ Albert Bloch 7.—
„ Alex. Bloch . 2.10
„ Aron Bloch . 4.—
„ Raph. Bloch 3.—
„ Edm. Blum. 1.60
„ Jules Blum 1.16
„ Alph. Dreyfus 2.—
„ Aug. Dreyfus 1.37
„ Fern. Dreyfus 4.—
„ Laz. Dreyfus 4.—
„ M. Dreyfus 0.90
„ Ach. Geismar 10.—
„ Fel. Geismar 3.—
„ Dr. Gutmann 2.20
„ Wwe. S. Hirsch 3.—
„ N. Hemmendinger . . 4.90
„ J. Ickelheimer 1.50
„ Jacubowski-Sturmann . 3.—
„ Wwe. Benj. Lanzenberg 2.20
„ Wwe. Abr. Lehmann . 5.—
„ A. Lehmann 5.30—
„ Alph. Levy . 3.—
„ Herm. Levy 0.50
„ Wwe. S. Levy 4.—
„ „ B. Moch 4.—
„ G. Reimund 3.—
„ Wwe. Roos 3.—
„ Jul. Rosenthal 2.15
„ Wwe. E. Rueff 4.—
„ A. Salomon 3.45
„ H. Salomon 3.—
„ Schleimer (Knopf) . . 2.50
„ L. Straßburger 2.—
„ M. Sriber . 3.—
„ Dr. L. Uhry . 4.—
„ Alph. Weil-Straßburger 2.—
„ Ch. Weil . 1.50
„ Leop. Weil . 1.60
„ Sal. Weil . 1.95

ℳ
„ Siméon Weil 2.62
„ Wwe. J. Wolff 4.—
„ Raph. Wolff 2.50
131.50
Davon sind bestimmt:
1. für die jemenitischen Juden . . . 50.—
2. f. d. Waisenhaus in Jerusalem . 30.—
3. für das Altersversorgungshaus in Jerusalem . 30.—
4. für das Schaarei-Zedek-Hospital in Jerusalem . 21.50

Sim. Meyer-Mülhausen 2.—
für das Schaarei Zedek-Hospital in Jerusalem.
Zadok Metzger-Walk bei Pfaffenhofen . . . 5.—
Coulmann Weil-Hatten . 5.—
und zwar:
Coulmann Weil 3.—
Gaston Weil. . 2.—
Rabb. Weil-Buchsweiler 2.—
Chaloh von Frau M. Roos-Romansweiler.
Alfr. Hirsch-Hatten . . 6.—
und zwar für Schaarei Zedek-Hospital in Jerusalem . . 3.—
für Moschab Sekenim in Jerusalem . 3.—
Bloch-Dreyfus-Freiburg. 10.—
Von der israel. Gemeinde Freiburg
M. Rotschild-Mülhausen 3.—
Simon Deutsch „ 1.—
Nathan Rhein „ 2.—
Jacq. Durlach-Straßburg 20.—
Rabb. Bloch-Oberehnheim 6.50
und zwar:
Fr. Leon Levy-Mutzig . . 1.50
Chalohgeld
„ Wwe. Dreyfus-Westhausen . . 5.—
für Wwe. Rabb. Podorzer in Jerusalem.
Summe . . ℳ 2628.88
Einnahmen der früheren Spendenlisten . 30468.47
Einnahmen der jetzigen Spendenliste . 2628.88
Gesamteinnahme bis heute . ℳ 33097.35

Mit bestem Dank für alle bisherigen Spenden für das heilige Land verbindet sich die Bitte, auch fernerhin Jerusalems und seiner Anstalten zu gedenken und alle Gaben gefälligst senden zu wollen an das

Erez-Israël-Bureau Mülhausen (O.-E.).

Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 4047. **Rabbiner Camille Bloch**

Herausgegeben von Dr. P. Kohn, Ansbach, und Dr. E. Weill, Buchsweiler i. E. — Druck von M. DuMont Schauberg, Straßburg.